

Neu-Braunfelsche Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 12. August, 1887.

Nummer 42.

Ausland.

Von Mörderhand.

Ministerpräsident Canovas von einem Anarchisten erschossen.

Madrid, 8. Aug. Senor Canovas del Castillo, der spanische Ministerpräsident, wurde heute in Santa Agueda von einem Anarchisten ermordet. Der Mörder schrie drei Schüsse ab, von denen einer Canovas in die Stirn, ein zweiter ihn in die Brust traf.

Der Verwundete stürzte zu den Füßen seiner Gattin nieder, die sich zur Zeit in seiner Gesellschaft befand. Er lebte noch zwei Stunden und starb dann mit dem Ausruf: „Es lebe Spanien!“ Das waren seine letzten Worte.

Santa Agueda ist ein bekannter Badeort zwischen San Sebastian, der Sommerresidenz des spanischen Hofes, und Vittoria, der Hauptstadt der Provinz Alava, etwa 10 Meilen südlich von Bilbao. Der Premier-Minister hatte sich am letzten Donnerstag dorthin begeben, um eine dreiwöchentliche Kur durchzumachen, wozu er nach San Sebastian zurückzuführen gedachte, um dort den neuen amerikanischen Präsidenten Woodford der Königin Regentin vorzustellen. Der Mörder wurde sofort verhaftet. Er ist ein Neapolitaner und gab seinen Namen als Alinaldi an. Es wird jedoch behauptet, daß er in Wirklichkeit Michele Angino Colli heiße.

In einer außerordentlichen Sitzung des Cabinetes theilte Senor Cos - Cayon, der Minister des Innern, seinen Kollegen mit, daß er von der Königin Regentin zeitweilig zum Premier ernannt worden sei.

Die spanischen Anarchisten in Paris.

Paris, 8. August. Die spanische Gesellschaft hat eine Dreyfache aus Madrid erhalten, der zufolge der Mörder erkannt, daß er keine Genossen habe; selbst wenn das Verbrechen, wie man Grund hat, anzunehmen, von Anarchisten ausgeht, wird dasselbe keine politischen Folgen haben. Madrid ist ganz ruhig.

In einer im Theatre de la Republique heute Nachmittag zum Besten der hiesigen spanischen Flüchtlinge veranstalteten Vorstellung hielt Larride Marmol, der früher in Barcelona gefangen gehaltene spanische Anarchist, eine heftige Rede, in welcher er die Ermordung Canovas beklagte. Marmol wird, wie es heißt, verhaftet werden.

Ein neuer Skandal.

Deden in Frankreich verkauft.

Paris, 7. Aug. „La Lanterne“ schreibt heute, daß sich in der Umgebung eines der Minister ein großer Skandal abspiele, ähnlich demjenigen, der im Jahre 1887 aus dem Verkauf der Dreizehnen emvuchs. Der Skandal soll bald ans Licht gezogen werden. Drei Verhaftungen wegen des Verkaufs von Deden sind bereits erfolgt.

Der Kaiser erhält Drohbriefe.

Vor seiner Abreise nach Ausland erhielt der Kaiser eine Anzahl Drohbriefe von Anarchisten und Panislawisten. Es ist daher einer der gewichtigsten Criminal-Commissäre, Dr. Henninger, mit einer Abtheilung von Berliner Gendarmen eine Woche vor Abfahrt des Kaisers Wilhelm nach dem Peterhof-Palast geschickt worden. Diese Gendarmen werden den Kaiser während seines Aufenthalts in Russland beiläufig begleiten.

Die amerikanischen Schützen.

Das New Yorker Unabhängige Schützen-Corps legte in Coblenz einen Kranz auf das Denkmal der Kaiserin Augusta nieder und telegraphirte die Thatfache der Großherzogin von Baden, der Tochter der Verstorbenen. Die Großherzogin sandte dem Hauptmann Weber ein warmes Dankschreiben. Das Schützen-Corps wurde in Mainz, Coblenz und an anderen Orten am Rhein sehr festlich aufgenommen.

Berlin 7. August. Die Vollenbrüche und Ueberschwemmungen welche Theile des östlichen Deutschland heimgesucht haben, waren die schlimmsten seit 1870. Laut amtlichen Berichten sind in Schlesien 105 und im Königreich Sachsen über 180 Personen umgekommen. Die materiellen Verluste belaufen sich auf 150,000,000 Mark.

Kaiser Franz Joseph hat aus seiner Privatschatulle 30,000 Gulden für die Ueberschwemmten in Oesterreich hergegeben. Der König von Sachsen hat 20,000 Mark u. der Prinzregent von Bayern hat 15,000 Mark beigesteuert. Kaiser Wilhelm hat noch nichts beigesteuert, obwohl er den Nothleidenden in Süd Deutschland 25,500 Mark überwies. Der Stadtrat von Berlin hat 500,000 Mark bewilligt und die Stadt Dresden 400,000 Mark.

In Sydney, Australien, fand die große Thierschau der „Royal Agricultural Society“ statt. Diese ist weltberühmt u. war auch diesmal sehr reich besetzt. Unter den vielen schönen Pferden bemerke man in der Klasse für Karrossen zwei Oldenburger Hengste, die Herr Ed. Lübber, Bürgermeister waren, gerichtet den deutschen Züchtern speziell zur Ehre. „Da der Engländer beansprucht, der alleinige gute Pferdezüchter zu sein, so hat diese Genossenschaft in der deutschen Spertwelt großes Aufsehen gemacht“ so lautet der Zusatz, welcher dem bezüglichen Berichte an Herrn Lübber hinzugefügt war. Man wird sich noch erinnern, daß Herr Lübber im vorigen Jahre auch in Moskau die ersten Preise errang.

Paris, 8. August. Nicht weniger als hundert Projekte für sogenannte Allocations für die Pariser Weltausstellung von 1900 wurden heute dem betreffenden Comité unterbreitet. Es befanden sich darunter der Plan zu einer 600 Fuß hohen Nachbildung der Bartolomäus-Statue der „Freiheit“ im New Yorker Hafen, ferner die Erbauung eines Restaurants aus Glas unter Wasser; eine riesige festsitzende Schraube mit einer Schraubenhülse, die als Gasse ausgehauet ist; eine Reproduktion des trojanischen Pferdes, in dessen Innern 1000 Personen Platz haben; ferner Pläne zur Ausstattung des Gendarmen mit einer spiralförmigen Eisenbahn und einem „Toboggan duit“. Das Comité hat entschieden, daß keiner der Pläne sich für die praktische Durchführung eigne.

Inland.

Der Hinabflug verschoben.

Colorado Springs, Col., 8. August. William B. Felt hat heute nicht den in Aussicht gestellten Spring oder Flug vom Pike's Peak ausgeführt, doch lag die Schuld nicht an ihm, sondern am Wetter. Bei dem trüben nebligen Wetter wäre nämlich das Unternehmen der reinste Selbstmord gewesen. Felt begab sich heute Morgen auf die höchste Spitze des Berges und hatte seine eiserne Flugmaschine bei sich. Es nahm zwei Stunden, um die Flugelungehölzer in Ordnung zu bringen und zu befestigen, allein es zog sich ein dichtes Gewölke zusammen und obendrein fiel noch Schnee, so daß der Wagemuth von der Ausführung seines Planes abstand. Felt befindet sich übrigens heute Abend immer noch auf dem Pike's Peak u. wird daselbst bleiben, bis günstige Witterungsverhältnisse eintreten. Alsdann geht er nach dem 12 Meilen entfernten Colorado Springs zu fliegen. Scharen von Menschen begaben sich heute auf den „Peak“ um dem kühnen Luftschiffer sein Vorhaben ausführen zu sehen, und Zehntausende waren in der Gegend versammelt.

Gläser und Fernrohre waren in starker Nachfrage. Die Verschlebung der Luftschiffahrt hat große Enttäuschung unter den zahlreichen Neugierigen verursacht.

Ein Leichnam

Wird durch Pottasche zerstört. Chicago, 7. August. Ein Versuch zur Zerstörung eines Leichnams mit rober Pottasche wurde heute erfolgreich durchgeführt. Der Leichnam wurde mit Ausnahme von einigen kleinen Knochenstücken in etwa 2 Stunden zerstört. Von dem Fleisch blieb nichts übrig, als eine kleine Menge Flüssigkeit etwa so dick wie Melasse.

Der Versuch wurde auf Veranlassung des Staatsanwalts vorgenommen. Der reiche Wurfabrikant Wolby kündigt wird bekanntlich beschuldigt, seine Gattin ermordet und den Leichnam in seiner Wurfabrik zerstört zu haben. Der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß Feltzeit den Leichnam in einem mit rober Pottasche und kaltem Wasser gefüllten Kessel stecke, die Lösung bis zum Siedepunkt erhitze u. so alle Spuren seines angeblichen Verbrochens vernichte. In einem der Kessel in der Fabrik sollen einige kleine Knochen gefunden worden sein. Der Staat hat ein vollständiges Gewebe von Umfandebeweisen um kündigt gewesen. Nur wird bewiesen, daß der Leichnam in der angegebenen Weise zerstört werden kann. Die heutige Untersuchung hat allen Zweifel beseitigt. Der Leichnam wurde in Stücke zerschnitten und in die Lösung gesetzt. Dann wurde ein Feuer darunter angezündet. Das Fleisch war nach kurzer Zeit aufgelöst. Die Knochen verschwanden langsam, allein nach 2 Stunden waren sie so gut wie ganz aufgelöst.

Der Staatsanwalt war mit dem Versuch vollkommen zufrieden und glaubt das damit das letzte Glied in der Kette zur Ueberführung Kätgers gefunden zu haben.

Die Maslagänger werden wie die Nation verhungern, wenn der Strom der Gläubiger nach dem Yukon fließen anhalten sollte. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, Lebensmittel in einer so großen Menge für solche Massen nach Norden zu transportieren. So schreibt ein Maslanger, der sich jetzt in New-York aufhält, warne an die „N.-Y. World.“ Wer den Versuch in der Hand der Taube auf dem Dache vorzieht, der bedenke dreimal diese Warnung, ehe er sich zu der ungesunden Wanderung in das neue Dorado entschließt.

Texas.

Starker Regenfall wird aus Nord-Texas gemeldet. 12 Meilen von Dallas wurden ein Mann und ein Knabe von Blitze erschlagen.

Auch bei Cuero ist ein Farmer von Blitz getödtet worden.

In Guadalupe County hat es stellenweise gut geregnet.

Sheriff Sidemann sowie seine Bürger, August Glenewinkel, Aug. Ebert und H. Hermann sind von J. C. Williams in Seguin auf \$10,000 Schadenersatz verklagt worden. Bekanntlich war Williams von Sheriff Sidemann verhaftet worden und zwar unter der Anklage, jener Th. West zu sein, welcher vor 10 Jahren in St. Louis einen Mord begangen haben soll.

Zu Ehren des ehemaligen Gesandten Terrell, welcher von Conkantinopel nach Austin zurückgekehrt ist, fand im Driskill-Hotel vorgestern ein Banquet statt.

Zwei Neger drangen in Nacogdoches in das Schlafzimmer von zwei weißen Damen. Einer der Neger wurde gefangen und gehängt. Der andere entkam, wurde aber später vom Sheriff verhaftet. Auf dessen Ersuchen traf mit dem General-Adjutanten Mabry eine Militz-Compagnie von Houston in Nacogdoches ein, um den Neger gegen ein etwaiges Lynchgericht zu schützen. Die Bevölkerung verhielt sich jedoch ruhig, als der Neger zum Courthouse gebracht wurde und da keine weiteren Aufbörungen vorliefen, so konnten die Krieger ihren Jubel in der Scheide lassen und nach Wintter'n zurückkehren.

Reisebilder aus Patagonien.

(Eingelant.)

Das Begräbniß.

Am nächsten Morgen schlug ich, von purer Neugier getrieben, denselben Weg ein und fand bald, daß sich meine Ahnung bestätigte. Heute war der Begräbnißtag. Aus der Ferne schon sah ich einen Meiler langsam über die Pampa dahinschieben. In nächster Nähe wußte ich eine Höhle, in deren Nähe ich mir wiederum ein sicheres Versteck aussuchte; nicht etwa aus Furcht vor der Wildheit der Indianer, sondern um zu sehen wo, und unter welchen Ceremonien die Leute ihre Todten bekränzen. Der Leichnam ist äußerst schön und sieht es nicht gern, wenn seine religiösen Handlungen von Weissen beobachtet werden. Ein neugieriger Engländer verfolgte einst einen solchen Leichenzug vierzehn Tage lang, bis er endlich in den Schlachten der Cordilleras von den Indianern irre geführt wurde.

Der Zug näherte sich jener Höhle. Er bestand nur aus Männern; in ihrer Mitte führten sie den Leichnam, wie ein kleines Bündel in seiner „Guanoacopa“ mit seinem eigenen Kasse zusammengeschnürt. Unter einfachem Schweißen hatten einige längere Leute in der Höhle ein Loch geschauert, andere schafften schwere Steine herbei, während die älteren den Körper von Pferde genommen hatten und in besonderer Stellung um ihn herum, wie in einem stillen Gebet, saßen. Nachdem Alles vorbereitet war, hoben sie den Leichnam auf und setzten ihn aufrecht, mit dem Gesichte nach Osten gewendet, in die Grube, füllten dieselbe dann schnell mit Erde und Steinen auf und wälzten einen großen Felsblock darüber. Nun überzogen sie sich noch einmal schnell, ob Alles in Ordnung war und Niemand ihnen zugehört hatte, dann warfen sie sich auf ihre Pferde und ein Jeder ritt, gefolgt von seinen Händen, seinen eigenen Weg — auf zur fröhlichen Jagd.

Ich wurde in meinem Verstand nicht bemerkt, denn sonst hätten sie, wie schon oft beobachtet, das Grab wieder geöffnet und einen anderen Ort aufgesucht. Sie gingen dann solange herum, bis sie sicher sind, von keinem Unberufenen gehört zu werden. Sie reiten dann den ganzen Tag mit ihrer Würde in der Pampa umher, gegen Abend vertheilen sie sich und rattrouillieren anscheinend wie auf der Jagd begriffen, umher; zeigt sich ihnen dann nichts Verdächtiges, so findet das Begräbniß während der Nacht in irgend einer anderen Höhle oder unter einem überhängenden Felsen auf dieselbe Art statt. Liegt jedoch der geringste Verdacht vor, daß sie belauscht werden könnten, so machen sie es sich an Ort und Stelle für die Nacht bequem.

Am nächsten Morgen sind dann plötzlich zwei ganz gleiche Bündel vorhanden und nun kann der Neugierige getrost nach Hause gehen, denn eins der beiden kann ja doch nur das rechte sein.

Wer kann es diesem Naturvolke übernehmen, wenn sie mit solcher Vorsicht zu Werke gehen, sind doch die Schödel gefestigte Werthobjekte der Ethnologen.

In einem internationalen Salon unterhielt man sich, wie der „Figaro“ berichtet, über Versicherungen. Ein Abgeordneter erging sich in längerer Rede über diesen Gegenstand, als ihn eine Amerikanerin unterbrach: „Sagen Sie, was Sie wollen, wir in Amerika sind Ihnen doch, was Versicherungen angeht, um hundert Ellen voraus.“

„Wie so?“

„Nun ja, wir versichern uns gegen alle möglichen Dinge. Ich z. B. bin gegen Zwillinge versichert!“

„Gegen Zwillinge?“

„Gewiß, ich habe zweimal Zwillinge gehabt, und jedesmal habe ich 50,000 Franken von der Gesellschaft erhalten!“

Der Abgeordnete mußte eingestehen, daß man in Europa noch nicht so weit ist. Aber zu seiner Aufklärung fragte er noch: „Und wie nennt man diese Art Versicherung?“

Die Amerikanerin sah ihn erstaunt an: „Aber natürlich, wie die andere: „Unfallversicherung!“

Sächsische Gemüthlichkeit.

Ein Leser schreibt der „Frankf. Zig.“: „Jüngst hatte ich in der Nähe von Podkautzengeld zu thun und befand mich schon im Wagon des Zuges, der mich in einigen Sekunden nach Chemnitz führen sollte, als ein origineller Vorgang meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ein in Podkautz anfassiger Bahnbediensteter hatte sich einem Herrn genähert, der im Begriffe war, einzusteigen, und der schon im Wartesaal durch sein urwüchsiges Wesen meine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte. Der Herr mußte wohl ein Zahnarzt sein, der Arbeiter aber über Zahnschmerzen zu klagen haben, denn er ließ Ersteren einen Blick auf sein Gebiß thun, das dieser mit den Worten aufriß: „Heraus muß er!“ Gefragt, weshalb, der Herr Zahnarzt placierte den Patienten auf dem Sitzbrette des zur Abfahrt bereitstehenden Zuges, rief dem Zugführer zu, er möge noch ein bißchen warten, öffnete seine Handtasche, brachte eine gewaltige Zange zum Vorschein, mittelst deren er sich daran machte, unter großer Spannung des ihm umstehenden Volkes den Zahn des misfahrenden Publikums dem Patienten seinen Feiniger zu entreißen. Ein gewaltiger Schreck, und zum Vorschein brachte die Zange einen mächtigen Stoßzahn, den der Herr Doktor triumphirend seiner Umgebung zeigte. All das war das Werk eines Augenblickes! — Der Herr Zahnarzt stieg ein, und unter allgemeiner Heiterkeit des Publikums setzte der Zug sich in Bewegung. Am Heitersten war der Patient selbst, der während der Operation weder eine Miene verzog, noch einen Laut von sich gegeben hatte, nahm ihm doch der Herr Zahnarzt für seine Bemühungen Nichts ab. Ich aber verfuhrte noch nach 10 Minuten den Schreck des gezogenen Zahnes an meinem eigenen Gebisse.“

Stella von Gonzalez.

Die sensationellere Welt New Yorks hat jetzt wieder eine eigenartige Persönlichkeit gefunden, der sie eingehendes Interesse widmet. Es ist die sogenannte „Königin von Aegypten“. Sie ist freilich nur Zigeunerkönigin und nennt sich Stella v. Gonzalez. Von einer spanischen Zigeuner-Rasse abstammend, steht sie an Bildung und Intelligenz allerdings weit über vielen modernen Frauen. Aber die eigenthümliche Tracht der Zigeunerin hat sie beibehalten. Als man sie einmal fragte, warum sie nicht die moderne Kleidung trage, meinte sie lachend, daß sie sich in der festen Taille und dem steifen, faltigen Mod der Modedame wie eine alberne Narrin vornehmen würde. Der merkwürdigste Umstand ist nun, daß diese „Königin“ ihre Garderobe höchst eigenhändig verfertigt, da keine Schneiderin sie ihr recht machen kann. Ihre Kleider sind alle nach einem Schnitt und sehr einfach. Der Rock ist gewöhnlich aus feiner, weicher Welle, Seide, Atlas oder orientalischem Stoffe gearbeitet, reicht ungefahr bis an die Knie und ist verziert mit Goldorte, silbernen Soutache oder reichgezierter Spitze. Zu diesen Röcken trägt Stella eine niedrig ausgeschnittene, ärmellose Taille und über diese ein elegantes Bolerosäckchen mit faltiger Seidenfront und mit Aermeln aus Seide oder Krepp oder auch aus schwarzer Spitze, welche den bloßen Arm hindurchschimmern läßt.

Der Stoff ist stets äußerst kostbar, jedoch nie Sammet, den Stella nicht leiden mag. Die Goldstickereien, die das Bolero zieren, sind oft wahre Kunstwerke und die Juwelen, mit denen es geschmückt ist, repräsentieren großen Werth. Am Hals und Aermel trägt sie fast immer Perlen. Ein Hut wie ihn unsere Damen tragen, hat sich noch nie auf dem Kopfe dieser eigenthümlichen Königin befunden; ihr ständiger Kopfschmuck ist ein vierfüßiges, rothes Tuch aus feiner Welle oder Seide, das grazios auf dem dunklen Haar arrangirt wird und in weichen Falten auf Schultern und Rücken niederfällt. Man wundert sich sehr, wie diese Frau noch Zeit findet, ihre sämmtlichen Kleidungsstücke selbst anzufertigen, da sie auch sonst sehr beschäftigt ist. Sie

schreibt Artikel für Zeitungen, ist ein sehr thätiges Mitglied verschiedener Wohlthätigkeitsvereine und — last not least — ein großer Liebhaber der vornehmen New Yorker Gesellschaft. Jeden Tag wird sie mit Einladungen zu Lunchons, Dinners und Abendgesellschaften überschüttet. Diese eigenartige, geistreiche Frau ist von der Exeme der Gesellschaft aufgenommen worden und wird überall mit Herzlichkeit empfangen. Sie spricht vier oder fünf Sprachen vollendet, besitzt den Takt einer Fürstin und die reizvolle Natürlichkeit eines Kindes der Wilder.

An Stelle des Herrn Arthur Conrads, welcher als Vormeister von Comal County abstarb und das photographische Atelier von Sordano in Seguin übernommen hat, ist Herr Lehrer Ernst von der hiesigen Commissioners-Court als Vormeister ernannt worden.

Kaiser Wilhelm endete Neulich in einem Motrofa seiner Nacht „Hohensofeln“, einem Mann Namens Obermeyer, aus Baden gebürtig, ein Talent für Malen und Zeichnen. Er hat ihn nach der Kunstakademie in Berlin geschickt und trägt selbst die Kosten seiner Ausbildung.

In einer Detschaft des Cantons St. Gallen sah kürzlich eine Gesellschaft fröhlich beisammen und unterhielt sich mangels eines Besseren mit sogenannten „Turgauer - Wägen“. Ein anwesender Durgauer, auf dessen Kosten die Unterhaltung gestiftet wurde, machte gute Miene zum bösen Spiel. Als der Gegenstand erschöpft war, meldete er sich zum Worte: „Ihr wißt aber den neuesten Durgauer-Wiß doch noch nicht?“ — „Her damit“, tönt' von allen Seiten. — „Mit Worin stimmen denn die Durgauer mit den Schwiegermüttern überein?“ — Niemand weiß eine Antwort. — „Sie stimmen darin überein, daß jeder Esel meint, er müsse schlechte Wiße über sie machen!“ — Und siehe da, es gab viele verklärte Gesichter.“

Gewehrjungen aus Pavia mit einem Aluminiummantel sind, wie die Zeitschrift „Der Militärarzt“ mittheilt, die neueste Errungenschaft. Sie sind die Erfindung eines französischen Offiziers und bewirken die Zahl der Verwundungen mit tödtlichem Ausgang in Folge der knochenzerstörernden Wirkung der Bleigeschosse mit Stahlmantel zu vermindern. Die Genauigkeit des Schusses soll durch die genannte Veränderung des Materials in keinerlei Weise beeinflusst werden, doch ist der durch das neue Geschöß geschlagene Wundkanal vollständig glatt und gestattet eine schnelle Heilung der Wunde. Die Zahl der Verwundeten würde danach eine gleiche bleiben, die Wunde aber würde in den meisten Fällen nur Kampfunfähigkeit, aber nicht die schweren unheilbaren Verletzungen oder gar den Tod zur Folge haben.

Kaum sind die letzten traurigen Nachrichten von der Ueberschwemmung in Mitteldeutschland und Oesterreich eingetroffen, so kommen neue Hiebvesten aus Ungarn. Die Stadt Raab am Zusammenflusse der Raab und der Donau steht ebenso wie die Stadt Neuzs, ebenfalls an der Donau gelegen, völlig unter Wasser. Vergebens haben sich 400 Soldaten in der an der Mündung der Gran in die Donau gelegenen Stadt Gran bemüht, einen Schupdamn zu errichten. Die Elemente waren härter als die Menschenkräfte und so rissen die wilden Fluthen alles mit sich und ergossen sich mit fürchterlicher Gewalt über die Niederung, eine Anzahl Dörfer zerstörend und dem Untergang wehend.

Jos. Hauck, W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens Jr. Präsident, Vice-Präsidenten, Kassierer, Ass. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunschweig.

Kapital \$50,000. Ueberschuss, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einzahlungen prompt befragt.

Agenten für alle größeren Dampfschiffe. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Hauck und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Sigarenen

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Wohlfühl wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Agent für die

Lone Star Brewing Co.

in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichhalls können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.

Wind Mills.

Pumping Jacks.

Well Drilling Machines.

Water Supply Materials.

ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Das Galveston und Dallas WEEKLY NEWS

Te Keep Abroad with the Progressive Times and News

ENLARGED TO 16 PAGES.

This giving its readers condensed news of the world, the latest news of the day, and the most interesting and reliable news of the Galveston and Dallas.

It is strictly a newspaper.

It does not attempt to do anything else, but to give the news of the world, the latest news of the day, and the most interesting and reliable news of the Galveston and Dallas.

It is published every week, except on Sundays and public holidays.

It is published by the Galveston and Dallas News Co., 100 Broadway, New York.

Subscription price, \$1.00 per year in advance.

Single copies, 10 cents.

Agents: A. H. Bello & Co., Publishers, Galveston and Dallas.

Remitt by draft, postal note, or order. Pacific States express money order. It sent in any other manner is at the sender's risk.

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, containing a year's worth of the news of the world, the latest news of the day, and the most interesting and reliable news of the Galveston and Dallas.

Address: A. H. Bello & Co., Publishers, Galveston and Dallas.

Wesling kein Schlingling der Ver. Staaten.

Nach Erkundigungen in New York verhält es sich mit dem Soldaten Carl Alfred Wesling vom 71. Infanterieregiment in Hannover, der dort, weil er seinen Unteroffizier prügeln, in Haft sitzt und schwerer Strafe entgegensteht, sehr anders als das Rabel gemeldet hatte. Er hat keinerlei rechtlichen Anspruch auf amerikanische Bürgerrechte, und daher können die Ver. Staaten nichts für ihn thun.

Wie ein Berichterstatter der „N. Y. Staatszeitung“ vom Vater des jungen Mannes, Herrn Carl Wesling am 7. Juni 1876 in Harburg, Provinz Hannover, geboren. Er kam im Jahre 1893 nach New York, wohin ihm seine Eltern zwei Jahre später nachfolgten. Einige Monate nach Ankunft seines Vaters, am 5. Juli 1895, kehrte aber der junge Wesling nach Hannover zurück, nachdem er etwa zwei Jahre lang in Amerika gelebt hatte. Im letzten April wurde er in Hannover wegen angeblicher Kuppelei verurteilt, aber ehrenvoll freigesprochen. Kaum hatte er den Gerichtssaal verlassen, als er von der Militärbehörde festgenommen und unter die Befehle des 71. Infanterie-Regiments eingereiht wurde. Der Vater wandte sich anfangs Juni an das Staats-Departement in Washington, um die Entlassung seines Sohnes aus dem Militärverbände auf diplomatischem Wege durchzusetzen, erhielt aber am 30. Juli aus der Bundeshauptstadt den amtlichen Bescheid, die Regierung könne auf Grund der in der Angelegenheit vorgefallenen Thatsachen in der Angelegenheit nichts thun, da keine Verlegung des Bancroft-Vertrages nachzuweisen sei.

Weder der alte noch der junge Wesling haben das amerikanische Bürgerrecht erworben, sie konnten es ja gar nicht erwerben, da sie beide nicht die vorgeschriebene Zeit von fünf Jahren in den Ver. Staaten zugebracht haben. Als Wesling der Welters das erwähnte Gesuch an die Behörde in Washington einreichte, glaubte er auf Grund des von ihm erlangten sogenannten ersten Papiers die Tagesnachrichten der Bundesregierung in Anspruch nehmen zu können. Er betachte offenbar nicht, daß nur das sogenannte zweite Papier die Eigenschaft als Bürger verleihen kann, er also, sowie sein Sohn noch immer thatsächlich deutsche Untertanen waren.

Der junge Wesling erreichte während seines Aufenthaltes in Hannover das seltsame Alter, und die preussische Regierung machte nun von ihrem Recht Gebrauch als sie ihn in die blaue Jacke steckte.

Dieser Wesling hat sich seit der schwereren Infanterie in schuldig gemacht, indem er sich an einem Unteroffizier thätlich vergriß. Vor kurzem soll der Unteroffizier dem Wesling beim Erretzen wegen Unaufmerksamkeit einen Stoß versetzt haben, was den Mißhandelten derart erregte, daß er den Vorgesetzten niederstieß und entließ. Am Abend des nämlichen Tages stellte er sich aber in der Wohnung des amerikanischen Consuls in Hannover ein und dieser gab ihm den Rath, er möge sich sofort dem Regimente stellen. Es war dies von dem Consul ein sehr schlechter Rath; denn der junge Wesling wird wegen schweren Vergehens gegen die Subordination militärgerichtlich zu schwerer Gefängnisstrafe verurtheilt werden und dann auch noch seine Zeit als Soldat abenden müssen. Und Unke Sam kann ihm nicht helfen, da Wesling nach dem Bancroft-Vertrage nicht sein Schlingling ist.

Milieu!

ein ideal-gigantisches Hausmittel zubereitet von Wohlthun-Blättern in Verbindung mit dem herrlichen antiseptischen Stoff, den die Wissenschaft kennt. Heilt rasch alle Wunden, Schnitte und Kratze. 50 Cents verpackt. Zu haben bei allen Apothekern.

Auf Anregung der Universität Heidelberg haben sämtliche deutschen Universitäten eine Sympathie-Kundgebung für die Prager deutsche Universität aus Anlaß ihrer Haltung in der Sprachverordnungs-Frage unterzeichnet, welche sich zu einer Kundgebung für die Deutschen in Oesterreich gestaltet. Von den ungefähr 1000 oösterreichischen Professoren der Universitäten des deutschen Reiches haben 816, also die überwältigende Majorität, die Adresse unterzeichnet. Namentlich die Träger berühmter Namen haben fast ausnahmslos ihre Unterschrift unter dieses denkwürdige Document gesetzt. Eine sol-

che Kundgebung steht beispiellos in der Geschichte da: es ist das erste Mal, daß die Träger der deutschen Wissenschaft sich in großer Zahl zu gemeinsamer That vereinigt haben. Sie gingen hierbei offenbar von der Ueberzeugung aus, daß bei aller Anerkennung der notwendigen politischen Trennung des deutsch-österreichischen Volkes von dem großen Stammvolke im Reich, die Universitäten wie früher, so auch heute noch berufen sind, für den nationalen Gedanken, der keine Grenzspalte kennt, wo die Noth es erheischt, energisch einzutreten.

Die Kundgebung, welche uns von einer deutschen Universität zur Veröffentlichung überfandte wurde, lautet:

„In dem großen und schweren Kampfe, den heute die Deutschen Oesterreichs um ihre nationale Existenz und ihre berechtigte Stellung in der alten von ihnen geschaffenen und in erster Linie durch ihre Kraft erhaltenen habsburgischen Monarchie zu kämpfen gezwungen sind, hat die Prager Universität, die älteste deutsche Junge, manhaft das Wort ergriffen, um auf gesetzlichem Wege die großen Gefahren zu bekämpfen, die ihr, der uralten Stätte deutscher Wissenschaft und dem ganzen deutschen Volksthum in Böhmen und Mähren drohen.“

Die unterzeichneten oösterreichischen Professoren der Universitäten des deutschen Reiches tranken den Collegen der erwähnten österreichischen Schwester-Universität ihre warmsten und lebhaftesten Sympathien zu ihrem Vorgehen aus und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Millionen nationalgesinnter Bürger des deutschen Reiches mit ihnen in diesen Gefühlen sich einig wissen.“

Die Leber macht Leute gesund.

Wenn die Leber trägt ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Nerven-schmerzen, Energielosigkeit u. s. w. Hier werdet niemals erlahmen, wie rasch die Leber heilt, so rasch werden können, wenn ihr nicht herbeikommt. Es kurirt wo andere Mittel nicht helfen. Regalirt die Leber, reinigt das Blut. Verbinde sie eine sanft wirkende Kräutermedizin und bist meistens schon nach der ersten Dosis. Preis 75 Cts. Freie Probebestellung.

Das Weiße Haus eingearannt. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Andrang der Kletterer zum Weißen Hause wirklich ernstliche Folgen für die Bauarbeiten der Amtswohnung des Präsidenten gehabt hat. Die Amtszimmer des nationalen Oberhauptes liegen gerade über dem „Cap Room“, dem hauptsächlichsten Prachtzaal des Weißen Hauses, und in Folge des bedeutenden Gewichtes der in den oberen Kammern befindlichen Kletterer und ihrer Hülfskräfte hat sich die Decke des „Cap Room“ um vier Zoll gesenkt. Andeutungen sind verlangt worden, daß die Kletterer, und zwar hat Oberst Dingham, der Superintendent der öffentlichen Gebäude, angeordnet, daß die Fußböden in den oberen Zimmern aufgerissen und neu angelegt werden sollen. In dem unteren Saal können keine Stützen angebracht werden, weil das die ganze Architektur des schönen Raumes vernichten würde, und so wird er den Fußböden der oberen Zimmer durch hängende Stützbalken, die am Dachstuhl befestigt sind, stützen. Man darf hier im wörtlichen Sinne davon sprechen, daß die Kletterer der Präsidenten fast das Haus eingearannt haben.“

— In dem durch seine herrliche Lage und das von König Ludwig dem Zweiten von Bayern erbauten Schloss berühmten Verdrängten ertrauen vier Bergknappen, die sich an den Rettungsarbeiten in den von der Wasseroth beimgedrohten Häusern betheiligten. Bei dem in der Bergknappenmannschaft Steyer, gelegenen Dreiecksmann (Oesterreich) entgleit in Folge eines Baumsturzes ein Zug der Lokomotivbahn, und der Fahrer wurde getödtet.

Als Ponce-de-Leon zum Wunderrath, der in der neuen Welt den Quell zu finden, um und vieler Jugend wieder gab. Durch den des Alters böse Spüren schwanden: Da ahnt er wohl, daß bald ein weiser Mann, Entdecken wird, den Wunderhorn, den wahren, Aus dem ein jeder Jugend trinken kann, und was er ein Methusalem an Jahren. Der Spirituell ist erdrückt; er findet in Buffalo und heißt Dr. Pierce's Golden Medical Discovery. Dasselbe wirkt wahrhaft verjüngend auf eine geschwächte und heruntergekommene Körperorganisation. Er treibt alle giftigen Stoffe und Unreinigkeiten aus dem Körper, bereichert das Blut und macht Alte und Enttäuschte wieder jung und kräftig. Ponce-de-Leon hat es nicht entdeckt, aber Dr. Pierce und er hat Recht daran gethan, es „goldene Entdeckung“ zu nennen.

Gämorrhoiden sind allgemein.

Eine aus 4 Personen hat darunter zu leiden. Mittel, der Erleichterung gibt's genug, aber keines kurirt so unfehlbar wie „Zabler's Budeche Pile Liniment“ seien die Gämorrhoiden nun die trockensten oder blutenden und so ernst oder alt sie auch sind. Keine Schmerzen, keine Operation, kein Zeitverlust. Ist der Fall ernst so habt ihr zu wählen zwischen Operation oder „Budeche Pile Liniment“. Lepteres ist das Sicherste. Preis pro Flasche 50 Cts. in Bücheln 75 Cts. Verkauf bei A. Tolle.

Berlin, 1. August. Aus den Ueberschwemmungsgebieten liegen heute weitere Einzelheiten vor, durch welche nenerdings bestätigt wird, daß neben dem unermesslichen Schaden an Gebäuden, Vieh und beweglicher Habe auch der Verlust an Menschenleben ein sehr bedeutender ist. Die Ernte nicht nur einzelner Dörfer, sondern ganzer Landstriche ist total vernichtet, und Tausende von Existenzen sind ruiniert worden. Viele Landwirthe, die durch den Ertrag ihrer Felder einen finanziellen Vortheil erhofften, sind an den Bettelstab gebracht worden. Die sich über die Felder ergießenden Fluthen fuhren Geröll, entwurzelte Bäume, allerlei Hausath, Balken und Trümmer von eingestürzten Häusern, sowie massenweise Thierkadaver mit sich. Viele Felder dürften auf lange Zeit unbesäbar bleiben, da sie durch die Fluthen völlig verfannt sind.

Aus Schöffen werden bis jetzt im Ganzen 104 Todesfälle durch Ertrinken gemeldet, doch dürfte diese traurige Liste mit dieser Ziffer noch nicht abgeschlossen sein. In den Oestrichen Kronsberg u. Schenkeberg im Reg.-Bez. Plegny, Kr. Kirchberg, stürzten 20 Häuser, deren Grundmauern völlig unterpült waren, zusammen. Ertrunken sind in Steinlitz, Reg.-Bez. Plegny, Kr. Lauben, sechs Personen, in Weizendorf in demselben Kreise eine ebenso große Zahl. Auch aus Grotz werden verschiedne Todesfälle gemeldet, und in Sporttau ist eine Frau ertrunken, die sich nicht mehr aus dem Hause flüchten konnte, in ihrer eigenen Wohnung ertrunken. In Breslau sind sämtliche Brücken gesperrt, da ein Pfaffen derselben mit Lebensgefahr verbunden ist. Der Saugbaum des Umgebungs-Canals ist zerstört, so daß die Wassermassen sich ungehindert in die niedriger gelegenen Stadtviertel ergießen können.

In Dresden und seiner nächsten Umgebung sind bis jetzt 43 Todesfälle durch Ertrinken gemeldet worden. Zwei Kinder und drei Feuerwehrlente, die seit Tagen unausgesetzt in opferfreudiger Weise sich dem Rettungsdienste widmeten, werden vermißt. In dem Dresdener Vorort Postitzappel wurden fünfzehn Personen, von denen drei noch im letzten Augenblicke gelehrt werden konnten, von den Fluthen mit fortgerissen. In dem in Dresden Kreis gelegenen Orte Dorchlen stürzte die Poppel'sche Fabrik zusammen und in dem Dorfe Kosenbrunn wurde ein Haus mit seinen Einwohnern fortgerissen. In dem Dorfe Neudorf, im Kreise Jwanitz, ein Mann mit seinen acht Kindern. Der von allen Besuchern der jachtsichen Schweiz nicht Schöndorf wegen mit Vortheile aufgesuchte Platanen-Graben und die in seiner Nachbarschaft gelegenen Oestrichen Hainberg, Kopsdorf, Tharandt, Deuben und Gottschuba, sowie das daselbst befindliche Bergwerk sind von einer Wasserhose vollständig unter Wasser gesetzt worden. Drei Häuser in dem Dorfe Niederlitzsch und die Eldritze bei Pirna, sind zerstört worden.

In dem durch seine herrliche Lage und das von König Ludwig dem Zweiten von Bayern erbauten Schloss berühmten Verdrängten ertrauen vier Bergknappen, die sich an den Rettungsarbeiten in den von der Wasseroth beimgedrohten Häusern betheiligten. Bei dem in der Bergknappenmannschaft Steyer, gelegenen Dreiecksmann (Oesterreich) entgleit in Folge eines Baumsturzes ein Zug der Lokomotivbahn, und der Fahrer wurde getödtet.

Als Ponce-de-Leon zum Wunderrath, der in der neuen Welt den Quell zu finden, um und vieler Jugend wieder gab. Durch den des Alters böse Spüren schwanden: Da ahnt er wohl, daß bald ein weiser Mann, Entdecken wird, den Wunderhorn, den wahren, Aus dem ein jeder Jugend trinken kann, und was er ein Methusalem an Jahren. Der Spirituell ist erdrückt; er findet in Buffalo und heißt Dr. Pierce's Golden Medical Discovery. Dasselbe wirkt wahrhaft verjüngend auf eine geschwächte und heruntergekommene Körperorganisation. Er treibt alle giftigen Stoffe und Unreinigkeiten aus dem Körper, bereichert das Blut und macht Alte und Enttäuschte wieder jung und kräftig. Ponce-de-Leon hat es nicht entdeckt, aber Dr. Pierce und er hat Recht daran gethan, es „goldene Entdeckung“ zu nennen.

Dr. Pierce's Pellets kurirt auf die Dauer Perlephosphung, Verdauungsfehler u. Kopfschmerzen. Ueberall bei Apothekern zu haben.

Seit-Nachfahre verunglückt. Auf dem heftigen Volleste, das dieser Tage im Nidgewood Park, auf Long Island stattfand, ereignete sich ein erschütternder Zwischenfall, der einem Menschen das Leben kostete. Die Brooklyn Heights Bahngesellschaft hatte in letzter Zeit den unter dem Namen Professor Arion bekannten Zeitklinger engagirt, der auf einem 75 Fuß hoch über



Erfahrung zu sammeln

Ist leicht genug, wenn man nur die rechte Schmieche geht. Man kann man am besten erfahren, man gegen den angegriffenen Körper oft der Vorboten einer Krankheit ist, thun soll. Wilt die Gefühl der Mattigkeit los machen, Deinen Appetit wieder beleben, gut schlafen und Dich wie neu fühlen? Myer's Sarsaparilla bringt das Alles zu Stande. Man hat sie schon seit fünfzig Jahren geholfen. Versuch es damit! Man verlange das „Cardinal“ von Myer's Sarsaparilla, 3 C. Myer Co., Lowell, Mass.

dem Erdboden gesankten See mit elektrisch beleuchteten Bäume, die. Bei dem besagten See, wurde 10 Uhr, gab der Luftkünstler eine Gegenwart einer nach Tausenden Menge eine Verstellung. Auf vielen elektrischen Sternen und Licht-Erleuchten geschmückten Bäume er sah dem schwankenden Zuge an, den stand die Menge, den Atem ob des Wagnisses des Mannes zu lassen. Dieser war etwa 20 Fuß gekommen, als einige Abfahnen, die Hände und ihm mit athemloser Spannung, bemerkte, daß er keine das „Pedal“ verloren hatte. Die Hände der Luftkünstler mit dem nach zu suchen. Plötzlich schwebte einer Seite zur andern — in Augenblicke entrag sich der Luftkünstler unter hundert, die unten hängen, ein Strahl das Gabelrad glitt ab vom Drehstuhl Mann stürzte, was in die Luft, Unglückliche überfiel sich auf dem Luft und schlug schwer auf dem auf. Dr. Heidebrecker, der gegen war, sprang hinzu und ließ Berunglückten in das Glashaus, wo derselbe indeß den Kopf zu ohne das Bewußtsein wiederlangten. Wie der Kopf konstatirt, mehrere Klippsteinbrüche erlitten, die getrocknet und war überaus ein Körper scheinlich zugedrückt.

Professor Arion ließ eigentl. McDonnell und hatte seit jenseits seine halbschwebende Kunst auszuwar etwa 36 Jahre alt und hatte kurz vor dem Unglückfall mehrere taunten noch verlobt, hatte, ein ernstlichen Unfall zu vermeiden gelassen.

Ist das Leben lebenswert? Wenn es einen Menschen angibt, dem man seines Lebens halber diese Frage vorlegen darf, so der unfehlige Sterbliche, welcher in einer oder der anderen von diesen Formen leidet. Im letzten die Frage leicht zu beantworten. Leben ist lebenswerth für jeden Mann oder Weib, dem Gesundheitszustand ist und der nicht von Gesundheitszustand folgt wird. Malaria mag ihm beverleiben, ihm das Leben untragbar lassen, aber es ist kein Leben, wenn er Qualen erduldet. Er kann schnell und gründlich ein Ende an Heilung's Magenlitterie ist das ruhige Saub- und Heilmittel. Diese Krankheit mit all ihren Erscheinungen, wie Wackelheit, Schrot, Milzvergrößerung und Milzvergrößerung, mit Konsequenz angewendet, führt alle aus dem Körper fort, ohne mahlismus, Nerven- und Verdauungs, polst, Doppelpfeil, Blasenentzündung, Hartleichtigkeit. Einige Bedingungen gebrauchte es systematisch.

Geistesgegenwart. Ein Herr unterließ eine Erklärung durch Hebelkammer indem er zu jeder eine Erklärung giebt. Plethisch verlor Apparat und die Leinwand erschießt Dunkel. Der Darsteller weiß sich in Neger in einem Tunnel. Ein Kaufmann. Maler: „Gefällt Ihnen denn Bild: Die Schlichte.“ Prop: „Gefällt mir nicht, aber für dreitausend Mark sind sie zu wenig wert!“

hren der X-Strahlen.

Die Berichte in einigen Fällen, durch X-Strahlen leiblicher Schädlichkeit worden ist, schwere Gelähmungen haben, werden sich wohl nicht mit den Röntgen-Strahlen erklären, mehr in Obacht nehmen. ...

Der Angeklagte schien von dieser Maßregel gar nicht sehr erbaut zu sein. Es war ein Mann in den vierziger Jahren, welcher trotz der forden durchgemachten sechs wöchigen Haftzeit einen behäbigen Eindruck machte. ...

Das ist nichts so gut. Da ist nichts so gut als Dr. King's New Discovery gegen Schwindel, Husten und Erkältung. ...

mann Morgen erzählte, fanden in dessen Lager einmal fast gleichzeitig zwei freundliche Familienergebnisse statt. ...

Voelcker Bros. MOEBEL!

Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von Möbeln aller Art! Alle Möbel für Küche bis zum Parlor sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen. ...

The INTERNATIONAL ROUTE. SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. SAN ANTONIO & ST. LOUIS. ...

COMAL LUMBER CO. Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche. Halten an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter und Schindeln. ...

PHOENIX SALOON. Goldmann & Co., Eigentümer. Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf. ...

Ludwig's Hotel Saloon. HALM & TOLLE. Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren. ...

Carl Bracht Haus- & Schildermale. wohnhaft gegenüber Galle's Blad-smith Shop, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten. ...

Chicago Dental Parlor. hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Block von der Post-Office entfernt bezogen, wo sie bis zum 1. Februar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das leidende Publikum bedienen werden. ...

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT. Fritz Kuse. Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Marktplatz und Comal Brücke, neben Hampe & Hloge's Leihstall. ...

F. J. Maier. Deutscher Advokat. New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. ...

Neu-Braunfels'er Gegeleitiger Unterstüthungs-Verein. Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. ...

PATENTS. 50 YEARS' EXPERIENCE. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS & c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. ...



ELDER J. M. HAUGHEY. For a period of about ten years my wife and myself have observed the wonderful benefits received from the use of your Family Care for all diseases of the stomach, liver, kidneys and blood.

DR. SAWYER'S LITTLE WIDE AWAKE PILLS. A tired, sleepy, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. ...

AUG. E. ALTGELT. N. T. STUBBS. Deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten des Staates. Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen. ...

RONSE & WAHLSTAB, San Antonio, Tex. Großhändler in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen andern Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum usw. ...

LONE STAR SALOON. Seguin Str., Neu Braunfels, Tex. Ein gutes, frisches Glas Bier und ausgeglichene Cigarren sind stets zu haben bei Wm. Wegel. ...

Marmor - Deschaeffl AD. HINMANN & Co. New Braunfels, Texas. Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Fenzen

Gram Vermisung

Die Kneipp Kur. ...

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten wegen dieser ungebührlichen Redensart vor Gericht eine sofort zu ver- ...

Gram Vermisung

Die Kneipp Kur. ...

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten wegen dieser ungebührlichen Redensart vor Gericht eine sofort zu ver- ...

Gram Vermisung

Die Kneipp Kur. ...

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten wegen dieser ungebührlichen Redensart vor Gericht eine sofort zu ver- ...

Neu-Braunfeller Zeitung.
 Herausgegeben von der
Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.
 Eugen Kaller, Redacteur.
 Die „Neu-Braunfeller Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.
Edele deutsche Handlung.

Die unferen Lesern bekannt ist, hat Carl Alfred Wegling, der weder amerikanischer Bürger noch eines amerikanischen Bürgers Sohn ist, keinen Anspruch auf Schutz seitens der Ver. Staaten. Unvorsichtiger Weise hatte er sich in militärischem Alter von New York in sein deutsches Heimatland begeben, war in Hommer in's 71. Infanterie-Regiment gestellt worden und hatte sich an einem Unteroffizier, der ihn beim Exercieren gefangen haben soll, vergreifen.

Die Ver. Staaten hätten keinerlei Recht zur Klage gehabt, wenn Wegling militärisch zur Strafe gezogen worden wäre und nachher seine Militärzeit hätte abtun müssen.

Einige dumme Jungs in der englisch-amerikanischen Presse erhoben auch wegen dieses Falles ein drohendes Geheul gegen die deutsche Regierung. Mit ungedrungenen und unverständlichen Drehungen läßt sich aber bei der Regierung des Deutschen Reiches nichts ausrichten.

Der amerikanische Vorkämpfer White in Berlin griff es dann auch ganz anders an. Er wandte sich an die Milde und Gnade der deutschen Regierung. Schon oft ist derartige Milde auf amerikanische amtliche Zuschriften hin gegen Deutsche aus Amerika geübt worden, die als militärisch in's deutsche Heer gestellt worden waren u. nach dem Bancroft-Vertrage keinen Anspruch auf amerikanische Schutz hatten. Doch ob in dem Falle Wegling's, wobei es sich zugleich um ein schweres Vergehen gegen die Subordination handelte, Gnade geübt werden würde, erschien denn doch sehr zweifelhaft; denn in seinem Lande hat ein Soldat einem Vorgesetzten gegenüber das Recht zur Selbsthilfe; ferner falls er von einem Vorgesetzten mißhandelt wird, hat er sich zu beschweren; und seit den neuen Bestimmungen in Deutschland wird ein solcher Vorgesetzter dort jezt gewöhnlich schwer bestraft.

Doch trotz des erschwerenden Umstandes erreichte es der Vorkämpfer White, daß Carl Alfred Wegling so eben gänzlich freigegeben wurde unter der Bedingung, binnen drei Tagen den Boden des Deutschen Reiches zu verlassen.

Die große Achtung und Verehrung, deren sich White von früher her bei den Spitzen der deutschen Regierung erfreut, mag die Erfüllung seiner Bitte wesentlich erleichtert haben. Jedenfalls verdient diese edle deutsche Handlung die warmste Anerkennung. Ill. St. 3g.

Des Deutsch-Amerikaners unvergänglicher Ruhm.
 Gegenwärtig herrscht in diesem Lande eine schlimme Stimmung gegen die Einwanderer, besonders gegen die bedeutendste Klasse derselben, gegen das Deutschthum. Man feindet die deutsche Sprache an, man sucht die deutsche Presse zu schädigen, das deutsche Vereinsleben geht ab unter dem seit Jahren darauf liegenden Nebelhauch, der die Aussichten für das Deutschthum hier nicht besonders versprechend. Das darf uns jedoch nicht anfechten.

1806 sind die Deutschen schon zwei- oder dreimal wieder ausgerüttelt worden, und die Folge war jedes Mal eine vermehrte Auswanderung. Die Woge aber, welche nach uns kommen wird, findet ein breiteres, festeres Fundament, als wir es fanden, oder die, welche 60 oder 100 Jahre vor uns in's Land kamen.

Deshalb haben wir keine Ursache, zu verzagen. Selbst aber, wenn das Deutschthum nie wieder die Bedeutung erlangen sollte, die es zur Zeit des Unabhängigkeitskrieges und des Bürgerkrieges hier hatte, unsere Spur kann in diesem Lande niemals verwischt werden. Deutsche sind die Schöpfer der meisten Groß-Industrien in diesem Lande gewesen. Papierfabrikation, Glasbläselei, Pulvermühlen, Gießereien, Eisenhütten, Defensivgeräthe, Glockengießerei, Orgel- und Pianobau, Eisenbrücken und zahlreiche andere Betriebe, die heute Millionen beschäftigen, sind zuerst von Deutschen hier eingeführt worden, und was wir in geistiger Hinsicht diesem Volke gewesen sind, läßt sich gar nicht schätzen. Vor etwa 14 Tagen wurden in England mehrere Bibeln verkauft, die ein reicher Bücherhändler während der letzten 50 Jahre erworben hatte. Außer der mit Gold aufgewogenen Gutenberg'schen Bibel erzielte die von Christoph Saur in Germantown 1743 herausgegebene Bibel den höchsten Preis; trotzdem auch die erste Luther-Bibel dort veräußert wurde. Warum das? Saur's Bibel war die erste Bibel, die auf diesem Continente gedruckt wurde, die von den Spaniern fast hundert Jahre früher in Mexico herausgegebenen Bibel war nicht vollständig. Sie die Englisch-Amerikaner auch nur daran dachten, eine Bibel hier zu drucken, hatte Saur bereits drei Ausgaben gedruckt; die zweite erschien 1763 und die dritte im Revolutionsjahre 1776. Keptere ist die berühmteste und bekannteste Bibliographen halten sie für gänzlich verflochten. Mit dieser Bibel hat es nämlich ein eigenes Bewandnis. Washington's Armee hatte Mangel an Patronen - Pfropfen, deshalb conscribte man alles Papier der Saur'schen Druckerei, und da gerade jene Bibelausgabe gedruckt war, so wurden die Bibeln zerstückelt und zu Patronenpfropfen verwendet. Nur eine dieser merkwürdigen Bibeln ist diesem Schicksal entgangen; sie befindet sich im Besitze eines Baltimore'schen Pastors, der ganz durch Zufall in den Besitz dieses Schatzes gelangte. — Wenn Saur's Druckerei und die Klöster der Siebenbürger in Guyra und Snow-Hill nicht gewesen wären, dann hätte Washington vielleicht gar nicht gefiegt; jedenfalls ist dafür gesorgt, selbst von Anglo-Amerikanern, wie Bancroft u. A., daß die Verdienste der Deutsch-Amerikaner nicht vergessen werden. Das Deutschthum mag zeitweilig unter einer Welle stehen, es wird schon wieder in vollem Glanze strahlen.

Fröhliche Zeiten in Wall-Street.
 Während der letzten Juliwöche des Jahres 1895 wurden auf der New Yorker Aktienbörse im Ganzen 1,453,497 Aktien umgekehrt während der gleichen Woche im Vorjahre aber nur 999,388. In diesem Jahre jedoch zeigte die letzte Juliwöche einen Umsatz von 2,189,262.

Diese Zahlen sind interessant und lehrreich zugleich, denn sie sind der sogenannten „toten Saison“ der Börse entnommen und der enorme Aufschwung des Umsatzes in diesem Jahre ist daher ein unfehlbares Zeichen, daß das Vertrauen wiederkehrt und daß die Geschäfte sichlich besser werden.

Die New Yorker Aktienbörse ist ein zuverlässiger finanzieller Wetterprophet. Wenn ein Sturm im Anzuge ist, dann flattern die Aktienmakler wie schone Vögel hin und her, und die großen Speculanten sitzen wie festgebunden in ihren Comptoirs und verfolgen mit ängstlicher Spannung die Schwankungen des Marktes.

Der jetzige Aufschwung des Aktiengeschäfts ist ein ganz normaler und die Makler haben in den letzten Wochen ein schönes Stück Geld verdient. Dieses Geld macht sich sofort bemerkbar, denn es fließt rasch unter die Leute. Alle „Sporting“- und Vergnügungsgelände, Theater, Badeorte, Blumenhändler, Drochsenkutscher, Restaurateure, Kellner, Juweliere u. s. w. spüren es sofort, wenn Wallstreet „gut“ läuft wie man zu sagen pflegt; es fallen die Champagnerpfropfen und die lustige Stimmung des Vorfrühlinges fließt weitere Kreise an.

Ein anderes gutes Zeichen der wiederkehrenden Prosperität kann in dem Umstande erblickt werden, daß viele verantwortliche Leiter großer Geldinstitute, welche während der letzten Jahre an ihre Schreibtische gefesselt waren, lange Ferien genommen und sich dorthin zurückgezogen haben, wo sie per Telegraph nicht zu erreichen sind. Die gut regulierten Geschäfte gehen, so zu sagen, von selbst, und das Geschäftes Steuerung, die notwendig ist, kann auch der Assistent besorgen. Wenn auch noch nicht alle Wollen zerstreut sind, welche den Geschäftsbimmel verdrängten, so bängen sie doch nicht mehr drohend über uns, und wir können daher unbesorgt der nächsten Zukunft entgegen gehen.

— Es gab eine Zeit, da legte eine Welle des Flagen-Paroxysmus über das ganze Land. Auf jedem Schulhause und zu jeder Tageszeit sollte das Sternbanner wehen, und mindestens einmal die Woche sollten patriotische Lieder gesungen werden. Daß man seine Bürgerpflichten erfüllte, einen ordentlichen Lebenswandel führte, dem Vaterlande gab und Nichts unrechtmäßiger Weise nahm, was ihm gehörte, daß man sich an den Wahlen beteiligte und nicht aus corrupten Beweggründen oder für notorisch schlechte Candidaten stimmte — das Alles trat hinter die Nothwendigkeit zurück, vor Gessler's Hut oder was dasselbe bedeutet, vor einem Stück gestreiften Muslin Neuerung zu machen. Nun ist das Fieber im Abnehmen; oberflächlich und scheinpatriotisch, wie der ganze Schwindel war, hat er sich schon längst wieder verflüchtigt, und kein Mensch denkt mehr an ihn. Die Illinoiser Legislatur hat soeben ein Gesetz rüchgangig gemacht, demzufolge die Bundesgebäude auf allen Schul- und öffentlichen Gebäuden aufgezogen werden mußte. Man scheint eben zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß die Vaterlandsliebe nicht in der Anbetung eines Stückes gestreiften Muslins besteht, und daß die Verallgemeinerung der Bundesflagge nicht die Ehrfurcht vor ihr erhöht, sondern im Gegentheil sie vermindert, und das ist auch in der That der Fall.

— Der Trompeter von Nachod, der im Jahre 1866 durch den damaligen Kronprinzen Friedrich-Wilhelm auf dem Schlachtfelde durch eine Ordnungsverletzung ausgezeichnet wurde, ist dieser Tage gestorben. Der Mann; Namens Duchall aus Oleswiz, diente im genannten Kriegsjahre bei dem 8. Dragoner-Regiment als Trompeter. Im Gefechte bei Nachod waren diese Dragoner arg mitgenommen und vom Feinde weithin zerstreut worden. Hr. Duchall rief die ohne Commando gebliebene Schaar durch sein Signal wieder zusammen, worauf die müthigen Kämpfer ihre letzten Kräfte zusammennahmen und durch einen kühnen Vorstoß den Feind zu wilder Flucht zwangen.

lokales.
 Regelmäßige Sitzung des Stadtraths am 7. August 1897.
 Die Berichte des Bürgermeisters, des Schatzmeisters und des Collectors über Einnahmen und Ausgaben vorgelesen und angenommen.

Bürgermeister berichtet, daß an Frau Olga Klappenbach der ihr zukommende Betrag für das Stück Land, welches als Aufzucht zur Comal-Creek Brücke kauft wurde, ausgezahlt und der Titel dafür ausgestellt sei.
 Bau-Comite berichtet, daß die bewilligte Summe von \$75.00 für den Bau des Spring-Hauses No. 3 um \$4.45 überstiegen worden sei. Diese Summe wurde nachbewilligt.

Bürgermeister berichtet, daß das Dach für den Wasserbehälter auf dem Vereinsberge am 8. August von der Alamo Iron Works in San Antonio abgehaut wurde.
 Auf Antrag von C. Koper wurde der Bürgermeister beauftragt einen Contract mit einem zuverlässigen Vernehmer zur Beaufsichtigung und Kontrolle der demnächst vorzunehmenden Straßen-Verbesseerungen abzuschließen. Auf Antrag von S. Kanda beschloß, mit den Straßen-Verbesseerungen sofort zu beginnen.

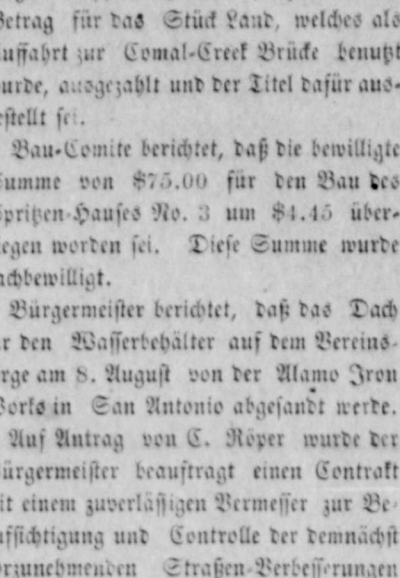
Das Wege Comite beauftragt, bindende Contracte mit Lieferanten für das nöthige Material abzuschließen. Vertagung.
 Versammlung der Comal Co. Fair Association, am 6. Aug. 97.
 Folgende Comites wurden erwählt:

Abtheilung für Pferde: Dr. Garwood, F. Simon, Pzrisrichter: Louis Vogel, Wily. Schneider, Aug. Kellersen.
 Abth. für Gel u. Maulschel: Gus. Reiningger, Aug. Alves. Preisrichter: Geotl. Jupp, Chas. Klein, Aug. Diegel.
 Abth. für Rindvieh: Aug. Starb, Job. Marbach. Preisrichter: Max Krüger, Louis Seefas, Wily. Jupp.
 Abth. für Schweine, Schaafe, Ziegen: Hr. Keinarz, Dec. Schleyer. Preisrichter: Ernst Stein, John Marshall, Theo. Schwab.
 Abth. für Geflügel: E. Greim, H. Schumann. Preisrichter: Fritz Andrae, Rob. Hehlis, Frank Jung.
 Abth. für Ackerbau: Karl Koch, Karl Ehrlich. Preisrichter: F. Werloff, Geo. Eiband, D. A. Schell.
 Abth. für Rockhuhn: F. Hampe, H. Webe. Preisrichter: Zu ernennen.
 Abth. für allerlei: Fred. Hofeins, Dan Pfeuffer. Preisrichter: H. D. Grüne, Fritz Kraft, M. Sabn.
 Abth. für Maschinerie u. s. w.: Wm. Schmidt, Ad. Holz. Preisrichter: Zu ernennen.
 Abth. für Juwelen, Glaswaaren, u. s. w.: L. A. Hoffmann, Jos. Neib. Preisrichter: Zu ernennen.
 Abth. für Hand-Arbeiten: L. A. Hoffmann, S. B. Pfeuffer. Preisrichter: Zu ernennen.

Comite für Eintritt: Carl Jahn nebst von ihm zu ernennenden Gehülfen.
 Plag-Comite: V. Preis, E. Blumberg, F. Simon.
 Musik-Comite: Otto Heilig, F. Hampe, E. Blumberg.
 Comite für Nennen: Dr. Garwood, F. Simon, D. Heilig, H. B. Schumann, F. Hampe.
 Ausstellungs-Comite: H. Seele, E. Hoepfner, E. Kaller, S. B. Pfeuffer, J. Neuf, Frank Pfeuffer, Fritz Klappenbach, D. Heilig.
 Comite für Besichtigungen: H. Kanda, E. Kaller, Jos. Haus, Max Berneiss, Fritz Klappenbach.
 Druck-Comite: H. Seele, H. Kanda, Jos. Haus, F. Hampe.
 Comite für Kataloge: H. Seele, Dr. Garwood, F. Simon.
 Comite für Transport: Harry Kanda, Sam Fries, Louis Henne.
 Comite für Erfrischungen: E. Kopper, J. Giesfeld, H. Kanda.

In einer Sitzung des Ausstellungs-Comites am Dienstag Abend, 10. August, wurden folgende Damen-Comites gewählt:
 Klasse T. Strick- und Hädel-Arbeiten: Frau F. Hampe, Fr. Linda Giesfeld, Fr. Marie Kemmer, Fr. Agnes Giesfeld.
 Klasse U. Näharbeiten: Frau Jahn, Frau Leonards, Fr. Clara Heilig, Fr. Ida Pfeuffer.
 Klasse V. Stickereien: Fr. Roenbed, Fr. Auguste Hampe, Fr. Emilie Kemmer, Frau Combs.
 Klasse W. Künstliche Blumen: Frau Bettie Simon, Frau Id. Tolle, Fr. Lydia Eiband, Fr. Zoepferwein.
 Klasse X. Natürliche Blumen: Fr. Margarethe Preis, Frau Neuf, Frau G. Eiband, Fr. Clementine Eiband, Fr. A. Heilig.
 Klasse Y. Decoration: Frau J. Haus, Fr. Auguste Clemens, Frau F. Penchorn, Fr. Susi Nägeln.
 Klasse Z. enthält Mineralien, Curiositäten, Schularbeiten u. s. w.

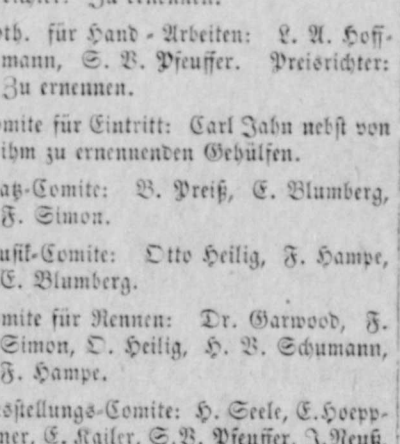
Der Hancock Rotary Disc Plow
 ist anerkannt der beste Pflug in jedem Grund.



Der einfachste Pflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantirt für die beste Arbeit im harten Boden und für reinste Arbeit in schwarzem, wachsaartigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.
 Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft ertheilt

H. D. GRUENE.
 Agent für Comal, Gaps, und westlichen Theil von Guadalupe Co.

N. Holz & Son
 Agenten für den berühmten



Smith Boisdarc Farm-Wagen.
 Der beste Wagen im Markt.
 Ambulancen, Buggies, Carriages und Carts
 in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

L. A. HOFFMANN,
 Pub- u. Modegeschäft,
 San Antonio Straße, Neu Braunfels.
 Eine große Auswahl Damen und Kinder Hüte, Bänder und Blumen, Kleiderstoffe u. Besatz zu herabgesetzten Preisen.
 Spitzen Gardinen, 50, 60, 75 und \$1.00 das Paar.
 Ladies Shirt Waists, zu Kostpreisen, von 35 Cents an.
 Sonnenschirme, neue, große Auswahl; sehr billig.
 Muslin und Organdy, neue, 30 Zoll breite, sehr feine Kleiderstoffe, garantirt waschacht, für nur 10 bis 15 Cents die Yard.

Lehrer gesucht
 für die Rod Spring Schule. — Muß im Deutschen und im Englischen unterrichten können. Alleinlebender Mann vorgezogen. Nähere Auskunft ertheilen
 John Lucbers, Heinrich Krutemeyer, F. Vinnarp, Fischers Store, Texas.

Der Hancock Rotary Disc Plow
 ist anerkannt der beste Pflug in jedem Grund.



Der einfachste Pflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantirt für die beste Arbeit im harten Boden und für reinste Arbeit in schwarzem, wachsaartigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.
 Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft ertheilt

H. D. GRUENE.
 Agent für Comal, Gaps, und westlichen Theil von Guadalupe Co.

N. Holz & Son
 Agenten für den berühmten



Smith Boisdarc Farm-Wagen.
 Der beste Wagen im Markt.
 Ambulancen, Buggies, Carriages und Carts
 in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

L. A. HOFFMANN,
 Pub- u. Modegeschäft,
 San Antonio Straße, Neu Braunfels.
 Eine große Auswahl Damen und Kinder Hüte, Bänder und Blumen, Kleiderstoffe u. Besatz zu herabgesetzten Preisen.
 Spitzen Gardinen, 50, 60, 75 und \$1.00 das Paar.
 Ladies Shirt Waists, zu Kostpreisen, von 35 Cents an.
 Sonnenschirme, neue, große Auswahl; sehr billig.
 Muslin und Organdy, neue, 30 Zoll breite, sehr feine Kleiderstoffe, garantirt waschacht, für nur 10 bis 15 Cents die Yard.

Lehrer gesucht
 für die Rod Spring Schule. — Muß im Deutschen und im Englischen unterrichten können. Alleinlebender Mann vorgezogen. Nähere Auskunft ertheilen
 John Lucbers, Heinrich Krutemeyer, F. Vinnarp, Fischers Store, Texas.

Locales.

Herr Jobu Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Grub, Cortova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Weissen um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig besichert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. E. Rubin, Postmeister.

Am Freitag Abend, 6. August, verschied nach 10-jährigem Leiden in Folge einer Leberkrankheit Frau Dorothea Eberhardt, geb. Lang. Sie war zu harnreda, Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, im Jahre 1835 geboren und verheiratete sich 1858 mit ihrem überlebenden Gatten, Herrn Val. Eberhardt. Von den der glücklichen Ehe entsprossenen 13 Kindern leben noch 3 Söhne und 1 Tochter. 1880 wanderte die Familie auf Ansuchen ihrer Verwandten nach Texas aus und kaufte am Fort-Creek, wo Vater und Bruder des Herrn Val. Eberhardt als Landwirthe bereits ansässig waren, eine Farm, welche bald durch die vereinten Kräfte von Eltern und Kindern in ein blühendes, behagliches Heim umgewandelt wurde. Trotz des schmerzhaften Leidens, das sich hier schon nach wenigen Jahren bei Frau Eberhardt einstellte und die Stimmen selbstermächtig abgaben: sie das Leben zu einer schweren Bürde machte, ließ sie es sich nicht nehmen, ihre häuslichen Arbeiten selbst zu verrichten, bis es ihr vor 6 Wochen nicht mehr möglich war, ihr Schmerzenslager zu verlassen. Außer ihrem treuen Lebensgefährten und den geliebten Kindern trauernden Enkel, Verwandte und Freunde um die Entschlafene, welche sich der Achtung ihrer Nachbarn und Mitbürger erfreute. Auf dem Friedhof der Familie wurde die Verstorbene in den Schooß der Erde gebettet.

Kirchenzettel.
Gottesdienst in Specht's Schulhaus am Sonntag, den 15. August. Mr.
Durch die Geburt eines Söhnchens wurden beglückt Herr Pastor Westphal und Frau.
Die Familie des Herrn Emil Waldschmidt hat sich um ein Töchterlein vermehrt.

Deutsch-protestantische Kirche:
Sonntag, den 15. August: 9. p. Trin. 19 Uhr Vormittags: Sonntagsschule. 10 " " Gottesdienst. Westphal.
Orgelfonds der deutsch-protest. Kirche: Bestand: \$578.25. Weiter eingegangen von Herrn Wily, Karbach sen. (Comalstadt): \$5. Summa \$583.25. Die Liste für weitere freiwillige Beiträge liegt im Pfarrhause aus.

Der Herr Hofmann erhielt von Herrn Robert Boffe in San Antonio folgendes Schreiben:
San Antonio, 4. Aug. '97.
Werther Freund!
Wie ich aus heutiger „Express“ ersehe, ist in Neu-Braunfels ein Mann im Wasser gesunken worden, der ein Schriftstück mit dem Namen „Hans“ in der Tasche hatte. Hier ist ein Mann desselben Namens schon am Montag verschwunden. Derselbe ist seit längerer Zeit kranklich gewesen und hat wohl, da nun auch sein früher nicht unbedeutendes Vermögen zur Neige ging, in der Guadalupe seinen Leben ein Ende gemacht. Dieser Mann kann gegen 60 Jahre alt sein, trägt gewöhnlich einen dunklen, für diese Jahreszeit dicken Anzug und niedrige Schuhe. Er hatte einen dunklen, jetzt grauen Schnurrbart und seine Hände waren Gesichtszüge zeigten, daß er eine schwere Arbeit gethan. Der Fotel, welchen er bei sich gehabt, hat Bezug auf eine Uhr, die er seinem Sohne kaufte. Seine Familie, von welcher er getrennt lebte, wohnt in der Nähe von Cuero, Tex., auf einer Farm. Er hat sich in der letzten Zeit bei H. Wendland, South Str., aufgehalten, welcher wahrscheinlich noch nähere Auskunft über ihn geben kann, falls solche gwinnsüchtig wird.
Mit bestem Gruss
Dein
Robert Boffe.

(A. d. N.) Das Aussehen und die Kleidung des hier in der Guadalupe gesunkenen, erkrankten Mannes entspricht der Beschreibung in obigem Briefe.

Das Preis-Schießen des Neu Braunfelsener Schützen Vereins findet am Sonntag, den 15. August statt. Von Naß und Fern werden zahlreiche Gäste erwartet, sowohl Schützen wie Zuschauer. Auf dem Schützenplatze findet nachmittags Concert statt. An gutem Zielwasser und sonstigen Erfrischungen wird selbstverständlich kein Mangel und für die nöthige Bequemlichkeit gesorgt sein.

Am Samstag Morgen, 7. August, fand im hiesigen Courthouse die jährliche General-Versammlung des Neu Braunfelsener Unterstützungs-Vereins statt. Nachdem die Jahres-Berichte des Sekretärs und des Schatzmeisters verlesen, des letzteren Bericht geprüft, beide Berichte angenommen und die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes einstimmig wiedergewählt waren, wurde die Frage lebhaft erörtert, ob es zur Erhaltung und Förderung des Vereins zweckmäßig oder nöthig sei, die Beiträge der Mitglieder nach verschiedenen Altersklassen zu bemessen, so daß jüngere Mitglieder geringere Beiträge wie ältere bezahlen und dadurch dem Verein mehr und hauptsächlich junge Mitglieder beitreten. Schließlich wurde der Antrag des Herrn S. B. Pfeuffer angenommen, eine genügende Anzahl von Creampulver, welche den Plan zur Eintheilung von Altersklassen genau erklären, drucken zu lassen, so daß sämtliche Mitglieder davon in Kenntniß gesetzt und gleichzeitig zu einer am Samstag, den 18. September stattfindenden General-Versammlung eingeladen werden, um über diese vorgeschlagene Aenderung der Beitrag-Zahlung abzustimmen. Hierauf Vertagung. Protokoll, Jahresberichte und Wortlaut besagter Aenderung in nächster Nummer.

Heirathsheine wurden ausgestellt für: Valentin Braunholz und Emma Zimmermann, Karl Krüger und Anna Fische, Heinrich Kiesmann und Marie Ebel, Emil Muß und Frieda Kaderli.
Bei der Abstimmung über die drei Amendments wurden in Comal County die Stimmen folgendermaßen abgegeben:

	Jur.	Gegen.
1. Amendment:	26	394
2. "	14	408
3. "	52	369

Wir erhielten das nachstehende freundliche Einladungsschreiben und zweifeln nicht, daß auch von hier viele Freunde des beliebten Stattpieles sich an dem interessanten Wettkampf betheiligen.
San Antonio, Tex., den 3. Aug. 1897.
Wir haben bereits unsere Absicht, am 22. August d. J. das 7. Statturnier hierorts abzuhalten, durch die Zeitungen bekannt gemacht; wir glauben aber die Dringlichkeit dieser Angelegenheit Ihnen noch außerdem direkt ans-Herz legen, so wie Sie bitten zu müssen, in Ihren Kreisen für die größtmögliche Betheiligung sorgen zu wollen.

Wir werden uns freuen, unsere Gäste schon am 21. hier begrüßen zu können und werden zu diesem Zwecke eine Stattpielesammlung in Mahnde's Hotel am Abende dieses Tages vorbereiten. Ebenso werden wir mit Freunden die Unterhaltung unserer Gäste und deren Damen, welche auch noch den Montag bei uns verbringen wollen, übernehmen.
Sollten Sie nach alledem beabsichtigen, sich an dem Turnier zu betheiligen, so bitten wir Sie, bald Ihren Namen nebst Eintrittsgeld (\$1.00) an unterzeichnete Adresse zu schicken. Die Theilnahme ist jedoch nicht von einer vorherigen Anmeldung abhängig.
Die Bahnen werden ermäßigte Preise gewähren.
Gnades Program wird später ausgegeben werden.
Im Auftrage,
Chas. Horn, jr., Sec.
P. O. B. 708.

In einer sehr üblen Lage würde sich heute unsere Stadt befinden, wenn die Wasserwerke nicht durch die Anlage der neuen Pumpe vervollständigt wären. Vor kurzem brach ein Kammerbad der alten, jetzt Reserve-Pumpe und konnte die nöthige Reparatur noch nicht bewerkstelligt werden. Glücklicherweise bereiten uns solche Fälle heute keine Verlegenheiten mehr.
Die County-Commissioners-Court ist seit Montag in Sitzung.

Postlagernde Briefe.
Neu Braunfels, Tex., 8. Aug. '97.
Er & Vater Helisano Carrisales
Juan J. Castro Gabriel Comacho
Antonio Gonzales Julian Mierdola
Manuel Parras Harry Vogelsang
J. B. Perlich & Co. (2)
J. E. Rubin, P.M.

Besucher des Schulfestes, welches am Samstag in Mission-Valley stattfand, bezeugen uns, daß dasselbe für Alt und Jung die anregendste Unterhaltung bot und wie alle früher dort gefeierten Feste in schönster Eintracht verlaufen ist.

Hiesige Schützen, welche an dem Preis-schießen des deutschen Schützen-Vereins in Bulverde Theilnahmen und von dort sehr befriedigt am Montag Morgen zurückkehrten, übergaben uns nachstehende Liste der preisgekrönten Schützen: Otto Boges, Louis Adams, H. Adams, Otto Heilig, S. B. Pfeuffer, J. Weinstrom, G. Heys, J. Giesfeld, G. Porter, A. Uhl, C. Knibbe, A. Pendshorn, W. Pape, C. Ueder, G. Ebel, G. Weidner, A. Wendler, W. Weidner, D. Knibbe, J. Koch, G. Reiningger, P. Kemmler, J. B. Koch, G. Spring, J. Boges, H. Sattler, A. Heusel und H. Benoit.

In der hiesigen Probate Court wurden folgende Fälle erledigt. Eintragung der Testamente von Johanna Schelper, Frau Mathilde Ludwig, Ernst Scherf, Job. Schnabel, Alex. Rejzypnsti und Christ Lange.
Vermögens-Abschätzung von August Feldner, Henriette Binsell und Oscar Friedrich.
Abschluß von Jos. Landa's Estate.
Abschluß der Administration des John Otto's Nachlaß. Fris Heitskamp als Vormund für Carl Heitskamp; Job. Schnabel jr. als Vormund für Albert Schnabel u. A. und Heine. Schnabel als Testaments-Vollstrecker des Job. Schnabel's Nachlaß ernannt.

Wils. Seelap kauft kleinen rothen spanischen Pfeffer.
Die beste Auswahl von Whiskey wird verkauft beim Quart und bei der Galerie im Phoenix Saloon.
Holzmänn & Co.

Pfeuffer's verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie. 211f

Große Unter-Collar mit und ohne Hals 35 cts. A. Homann.
Versucht „Perfect“-Badpulver. Es thut so schön.

Bei allen Apothekern zu verkaufen.

CERTAIN CORN CURE
BEST IN THE WORLD. PRICE 25c
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Hen-Rochen zu \$15.
H. D. Greene, Thorn Hill.
Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige erfrischende Getränke stets bei 171f
Ed. Nagelin.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hampe.
Der „Hancock Rotary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Seht Euch den Plug an bei H. D. Greene in Thorn Hill.

Jede Büchse „Perfect“-Badpulver wird garantiert. Versucht es. Haupt & Co.
Dr. Moedel, der bekannte Arzt für Augen-, Ohren- und Halskrankheiten ist stets am ersten und dritten Sonntag des Monats in Voelcker's Apotheke zu treffen.

CERTAIN GILL CURE
BEST IN THE WORLD. PRICE 50c & 75c
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Seit dem 1ten Juli hat Herr Adolph Högrefe die Hasenbeck'sche Wirtshaus und Kegelbahn übernommen. Woop ist ein stets freundlicher, zuvorkommender Wirth.
Habt Ihr einen Plug nöthig, so erkundigt Euch, ehe Ihr kauft, über den „Hancock Rotary Disc Plow“ bei H. D. Greene in Thorn Hill.
Erbt die eben angekommenen 25 cts. Buggy whip, noch besser wie die vorigen auch noch 5, 10 und 15 cts. Peitschen. 32 st
A. Homann.

CERTAIN BEST IN THE WORLD COGNAC
Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Champagner-Cider per Glas und Flasche, per Duzend und in Fässern bei 171f
Ed. Nagelin.
Aus Erfahrung können das „Perfect“-Badpulver als das beste mit gutem Gewissen empfohlen.
Versucht das „Perfect“-Badpulver.
Dr. Peter Fahrney's Alpenkräuter Blutleber und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Follie. 41 cm

Der Garten neben dem „Phoenix-Saloon“ von Holzmänn & Co. ist der schattigste und kühlste Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und zuvorkommende. Mit der Wirthschaft ist eine Restauration verbunden.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hampe.

Große Auswahl selbstermachter Baggy, Ambulance, Wagen- und Pion-Harness. Preise niedrig. A. Homann.
Erfrischende Getränke, wie Soda-Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten Cider bekommt man in **Gene's** Frucht- u. Delikatessen Geschäft.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Jan. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verabsolgt werden.
Jeden Donnerstag und Sonntag **Jee-Cream** in Gene's Frucht- u. Candy-Store.

Dankagung.
Wir sagen allen denen, die dem Begräbniß meiner Frau, unserer Mutter und Großmutter, Frau Dorothea Eberhardt geb. Lang, die letzte Ehre erwiesen, sowie dem Herrn Pastor Müller für die trostreichen Worte am Grabe, ganz besonders aber der Frau Trapp für ihre liebevollen Dienste unsern verbindlichen Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Quittung.
Von dem Neu Braunfelsener Gegenseitigen Unterstützungs-Verein, dessen Mitglied mein verstorbenen Gatte, Herr Heinrich Streuer sen., war, die Summe von \$1000 empfangen zu, bezeichne ich hiermit.
Frau Wittwe H. Streuer.

2 Officen zu vermieten.
Neben dem Courthouse und in der Seguin Straße. Näheres bei 42 ff
J. Simon.

Landverkauf.
6000 Acker schwarzes Mesquit-Land, 6 Meilen von San Antonio werden billig und zu leichtesten Bedingungen verkauft. Nähere Auskunft ertheilt
John Marbach,
Braden, Comal Co. Tex.

Zu verkaufen.
200 Acker schwarzes Prairie-Land, 100 Acker in Kultur, 100 in Pasture mit zwei Tanks und zwei guten Wohnhäusern. Zwei Cisternen, zwei gute Ställe. 4 Meilen nördlich von Prairie Lee, 10 Meilen westlich von Lockhart in Caldwell County, 1 1/2 Meilen von der San Marcos - Prairie Lee Straße. Nähere Auskunft bei
C. P. Holt,
Prairie Lee, Texas.

Notiz.
Die Rückfallslosigkeit, mit welcher unser Grund und Eigenthum durch Offenlassen der Thore, Niederreißen von Hecken, Anbinden von Pferden an Bäume geschädigt wurden, zwingt uns, unser Eigenthum gegen jene zu schützen, denen wir bisher freiwillige Benutzung unserer Grundstücke gestattet. Wir sind daher geneigt, Landa's Park zu schließen und wünschen hiermit bekannt zu machen, daß von heute ab weder ein Fuhrwerk noch irgend ein Reiter auf unserm Grundstücke erlaubt und ganz besonders das „base ball“ Spiel daselbst verboten ist.
42 ff
Harry Landa,
Agent für Frau Helena Landa.

Tanzkränzchen
— in —
Clear Spring
am Sonntag, den 22. August.
Freundlichst ladet ein
F. Schümann.

Ball
— in der —
Germania-Halle
am Sonntag, den 22. August.
Freundlichst ladet ein
W. H. Dietz.

Ball
— in —
Matzdorf's Halle,
am Sonntag, den 15ten August.
Freundlichst ladet ein
H. Lenzen & Sohn.

Ball
— in —
Spring Branch
am Sonntag, den 15ten August.
Freundlichst ladet ein
Ed. Wolf.

FRAU SKLENNAR

wird in wenigen Tagen nach dem Norden reisen, um wieder die modernsten **Buhartikel** der Saison einzukaufen. Sie verspricht ihren Kunden die schönste **Auswahl von Capes, Jackets und sonstigen Mode-waren.**

Hoffmann

der neue **Photograph**,
verfertigt nur die besten Bilder,
zu mäßigen Preisen.
Zufriedenheit garantiert.
Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

L. A. HOFFMANN & SOHN

— die —
Juweliere und Uhrmacher.
Eine große Auswahl von
Goldfachen, Stuben- und Taschen-Uhren,
Silberwaren und Brillen.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn

in der Seguin-Straße.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Soustige erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksamste Bedienung.
Zum Besuch ladet freundlichst ein
Adolph Högrefe.

Lehrer gesucht.
Die Rebecca-Schulgemeinde sucht einen Lehrer, der deutsch und englisch unterrichten kann, auch sollte er etwas Gejanganterricht ertheilen können und muß mindestens ein Certificat 2ten Grades besitzen. Gehalt \$40.00 monatlich. Verheiratheter Mann vorgezogen.
Näheres bei Jul. Wunderlich, Cranes Mill, Comal Co. Texas.
38 1mt

Zu verkaufen!
Einige Vollblut Polard China Ferkel zur Zucht, nebst einer Menge gut gefruehter Schweine zur Mast. Auf Wunsch liefern ich eine ganze Ladung. Nähere Auskunft ertheilt
Ad. Hofheim,
Anhalt, Comal Co., Texas.

Ball
— in —
Orth's Pasture,
am Sonntag, den 15ten August.
Freundlichst ladet ein
Santa Clara Farmerverein.

Drüger
Der **Photograph**.
Nachfolger von J. W. Edwards & Co. ist jetzt vorbereitet, die beste Arbeit zu mäßigen Preisen zu liefern. Duplirate von Negativen, entweder von Certifikat oder Schwarz genommen, können jederzeit gemacht werden. Copien und Vergrößerungen eine Spezialität.
Zufriedenheit garantiert.

Ball
— in —
Rhode's Halle
am Sonntag, den 15ten August.
Freundlichst ladet ein,
Ed. Rhode.

\$10 Belohnung
Dem Unterzeichneten wurde auf dem Austiner Berge eine Fuchs-Nähre gestohlen. Derselbe ist 5 Jahre alt, auf der linken Schulter gezeichnet und hat kleinen Stern vor dem Kopfe Obige Belohnung für sichere Auslieferung oder Ablieferung des Pferdes in New Braunfels.
41 ff
D. H. Napfe.

DR. L. V. WEATHERS.
Davenport, Comal Co., Tex.
Empfiehlst sich als
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Zu verpachten oder zu verkaufen
Farm von 643 Acker in Comalstadt unter günstigen Bedingungen. Verkauf vorgezogen. Näheres bei
Heim. Mohrhoff, oder Richard Gerlich,
40 St

Der Herr Direktor.

Eine lustige Geschichte von Alvin Römer.

„Na, nun geh' mit Gott, alter Freund, gefährt bist Du!“ sagte Dr. Schwemmelde zu seinem Studienfreunde Emanuel Grasmüller, der in unglücklicher Verlegenheit auf dem Sopha saß und jechend den letzten Rest Wein aus dem Bechere trank.

„Ich danke Dir, Freund!“ sagte Grasmüller, der sich in dem Stuhl, wo Schwemmelde saß, um das Direktorat der Höheren Mädchenschule beworben hatte.

„Was wenn die Wahl am letzten Ende davon abhängt, so ich mich dem 'Bären' er dem 'Löwen' überlassen darf, so in die Hand die ganze Geschichte holen! Ich müßte ja ein Kamel sein, wenn ich mir darüber dann ein graues Haar wachsen lassen wollte.“

Emanuel Grasmüller machte sich auf den Weg. Sein Herz war voll Hoffnung, trotzdem er in anderen Städten schon verächtlich für ähnliche Aemter kandidirt hatte und durchgefallen war.

Die Brüder Sebastian und Theobald Grasmüller, die in der verwichenen Nacht taver angehalten. Es war daher kein Wunder, daß sich Vater Sebastian erst zu einer Stunde den Schlaf aus den Augen rieb, wo seine Mitbürger schon ein tüchtig Theil ihres Tagewerks hinter sich hatten.

Er schob die rothen Gardinen vom Fenster zurück und gähnte herzlich in den trüben Novembermorgen hinein. Dann griff er nach den Postfäden, die ihm die Tochter lautlos auf den Tisch im Zimmer gelegt hatte.

Wenn ich abkommen kann, werde ich mit morgen erlauben, in Lachnis zu erscheinen und Ihnen, hochverehrter Vöner meine Aufwartung zu machen.

In tiefer Debatton Ihr ganz ergebener Diener Theobald Videsett genannt: Theo von Einfeld.

„Ottoveller Stieglitz!“ lachte der Bärentwirth, als er die Lektüre beendet hatte.

„Na, meinestwegen kann er loslegen! Die Scheune steht ja leer! Und ein bißchen Leben kommt dadurch ja auch in die Bude!“ Sebastian Mahlmann war nämlich ein großer Theaterfreund, der ebendam selbst die weltbekanntesten Bretter betreten hatte.

„In der Thür erschien jetzt Anna, seine Siebentjährige, und brachte ihm den Kaffee.“

„Guten Morgen, Väterchen!“ sagte sie und bot ihm die frischen Lippen zum Kusse.

„Hier ist Dein Frühstück. Mutter ist schon auf dem Trocknplatz wegen der Wäsche. Und ob ich auch hinausgehen dürfte?“

„Vorläufig nicht. Ich weiß noch nicht, ob ich nicht selbst ausgehe. Dann muß doch wenigstens einer nach der Wirtschaft leben!“

„Wohin willst Du denn?“ „Geh' Dich nicht an, Geldschnake!“ „Aber, Väterchen!“ „Na, nach der Scheune draußen! Bist Du nun klüger?“

„Die ist doch leer?“ „Eben deswegen?“ „Aber, ich weiß schon! Komödianten kommen!“

„Wohin?“ „Ja, steht Du. Ich bin doch nicht auf den Kopf gefallen!“

„Wißt Du mir gleich sagen...“ „Ja doch, ja doch! Unten im Gastzimmer sitzt ein Mann, feierlich und ganz glatt rasirt, der schon lange auf Dich wartet.“

„Das ist der Herr Direktor, stimmt'er?“ „So? Wenn Du Dich nur nicht täuschst?“

„Er hat's dem Oberkellner selbst erzählt.“ „Und Du weißt's wieder vom Oberkellner? Höre, höre! Ich mag das nicht!“

„Na, der war' auch der Letzte!“ sagte empört Fräulein Anna. „So ein Lachter...“

Ein Klopfen an der Thür unterbrach sie.

„Herr Mahlmann!“ tönte die Stimme des Lakaien, von dem jeden die Rede gewesen. „Unten wartet ein Herr auf Sie!“

„Soll warten!“ brummte Mahlmann. „In einer halben Stunde komme ich! Erst muß ich frühstücken! Geben Sie ihm ein Glas Bier und ein Butterbrot mit Schinken! Auf meine Rechnung!“

„Schön!“ rief der Oberkellner und entfernte sich eilig, um dem Auftrag seines Chefs nachzukommen.

Es dauerte auch nicht lange, so würden Herr Emanuel Grasmüller, der sich vor ein paar Minuten im „Bären“ eingefunden hatte, die Zeichen des Friedens in Gestalt einer höchst appetitlichen Schinkenplatte, sowie eines schäumenden Kruges vorgetragen.

„Herr Mahlmann kommt bald!“ erklärte der Kellner und drückte sich wieder nach der Kutscherstube hinüber, in der Herr Videsett mit lauerndem Magen Fortschritt über alle die Genüsse hielt, die den Lachnisern demnächst bevorstehen.

„Was fällt denn dem Menschen ein?“ dachte Grasmüller. „Ich habe doch gar nichts bestellt!“ Und so ließ er die Friedensgaben unberührt, obwohl ihm der Schinken verführerisch in die Nase duftete.

„Lachnis!“ rief er sich in das Lachniser Tageblatt, das auf dem Tisch lag, und studierte die Anzeigen über Matjesheringe, jauch Ouzels, möblirte Zimmer und Holzantiquen.

„Na, Dielhorchen, keinen Hunger?“ hörte ihn plötzlich eine gemüthliche Botschaft aus seinen Lokalinformationen auf. Das schien der Bärentwirth zu sein. Er schmeckte empör, um sich vorzustellen. Aber der joyale Gasthalter drückte ihn sofort wieder nieder.

„Weiß schon, weiß schon, Sie sind der Direktor aus Dingoda und möchten hier gern...“

„Allerdings!“ erklärte Grasmüller verdutzt. Auf einen so freundlichen Empfang war er nicht vorbereitet.

„Ganz so schlecht scheint's übrigens in Dingoda nicht gegangen zu sein!“ meinte Mahlmann. „Ich hatte Sie höchlich hungrig tarirt und deshalb... hm...“

„Aber erlauben Sie, Herr Mahlmann.“

„Ach was, da ist gar nichts zu erlauben. Wer nicht will, der hat schon! Nehm' ich Ihnen gar nicht übel! Im Gegentheil! Freue mich, daß Sie einen so guten Eindruck machen! Heiner Grad, neuer 'Chapeau claqué', brillante Wäsche! Sehr anständig! Wird Ihnen von vornherein Anhang machen!...“

„Mein Gott, ich glaube der Kerl ist noch begehrt!“ dachte Grasmüller und wuscherte sich den Schweiß ab, den Verlegenheit und Entrüstung auf seine Stirn getrieben. „Aber ich werde mich hüten und ihn reizen! Mag er reden, was er will!“

„Wenn sich die Sache hier macht“, fuhr der Bärentwirth fort, „so werden Sie hier ganz gute Einnahmen haben! Nur müssen Sie Ihre Bande ordentlich in Fucht halten, wissen Sie! Keine Liebchast und so etwas! Bei Ihrem Vorgänger war's gränlich, sage ich Ihnen! Die Dämnen immer mit den Herren vom Landgericht u., bis das der Bürgerchaft schließlich zu arg wurde. Na, und da mußte er schließlich fort!“

„Das kann bei mir nicht vorkommen!“ betheuerte Emanuel. „Ich verstehe nicht, wie ein Direktor...“

„Na, lassen Sie nur stille, Freundchen. Engel sind's doch alle nicht!“

„Engel allerdings nicht! Aber...“

„Wir verstehen uns! Wir verstehen uns!“ schmunzelte Sebastian. „Und nun noch eins: Was haben Sie für ein Programm? Schiefen Sie mal los!“

„Ein Programm?“ fragte der Kandidat achselzuckend und innerlich empört über diese Examination. „Ich neige zu der moderneren Richtung. Und was ich kann, werden Sie ja morgen bei der Probe sehen!“

„Morgen ist schon Probe? Aber das ist ja großartig! Und nun will ich Ihnen was sagen! Ich kenne nämlich den Nummel besser, als Sie vielleicht ahnen! Zuerst machen wir 'Eine tolle Nacht!' Das zieht! Unterdien! Damit haben Sie sofort gewonnen! Aber unfre Jugend will doch auch was von Ihnen haben! Welche klaffenden Lücken wollen Sie ihnen denn füllen?“

„Gräßlicher Mensch!“ dachte der unglückliche Bewerber. Aber er bezwang sich noch einmal. „Wenn Sie das so interessant“, sagte er, „Wilhelm Tell!“

„Ach, lassen Sie doch die alle Keppelgeschichten weg, die kennen sie ja auswendig! Ne, ne, wenn's denn schon mal was Klaffisches sein soll, dann, 'Gög von Verlichingen' oder 'Die Räuber!'“

„Ich glaube kaum, daß sich das für höhere Töchter eignen dürfte!“ erklärte Grasmüller und stand auf. Seine Geduld war erschöpft, sein Zorn zum Ueberlaufen. Doch der Bärentwirth bemerkte davon nichts.

„Insinn!“ sagte er. „Gerade diese Zimmerleuten müssen mal erkennen, was etwliches Deutsch ist! Also 'ran mit den Räubern!'“

„Herr Mahlmann, so leid es mir thut, aber in solche Sachen lasse ich mich nicht hinein reden. Davon verstehen Sie genau soviel, wie ich vom Wein- oder Bierabgipfen!“ entgegnete Grasmüller schneidend und griff nach seinem Hut. „Ueberhaupt muß ich Ihnen sagen, ob mir das bei Ihnen den Hals bricht oder nicht, eine solche Behandlung ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht widerfahren wie hier! Sie haben nicht nur...“

„Väterchen!“ unterbrach ihn hier eine sehr angenehme klingende Stimme, die ihm merkwürdig bekannt vorkam. „Drüben ist...“

In diesem Augenblick drehte er sich um und sah die Sprecherin an. Statt jeder Fortsetzung ihrer Einsprache stieß diese darauf einen merkbar freundigen Schrei des Erkannens aus und wurde roth wie eine Blumelle.

„Nun, was ist?“ fragte unwirsch der Alte.

„Ach, das ist ja der Herr Direktor, den wir voriges Jahr im Bade kennen gelernt haben, Mutter und ich! Erinnerst Du Dich nicht mehr, Väterchen?“

„Was? ... der Dich immer so ange-schmachtet hat? Ja?“

„Aber, Vater!“

„Schon gut, ich weiß Bescheid! Mach, daß Du hinauskommst!“ Und als sie gegangen war, fuhr er fort: „So ein Kunde sind Sie also! Eine Frau und vier Kinder, die nichts zu leisten haben und, dann anständigen Mädchen nachstellen und die Köpfe verrecken! Haha! Darum vorhin: Das kann bei mir nicht vorkommen! Alter Heuchler! Großproppiger Komödiant! Un-verschämter Hallunke! Hinaus!“

„Ich geh'!“ sagte wuthbeugend Emanuel Grasmüller. „Aber wenn Sie nicht im Delirium tremens reden, so will ich in's Irrenhaus gehen!“

„Dann ging er.“

„Schurke!“ schrie ihm Sebastian Mahlmann noch nach und ballte drohend die Fäuste.

„Aber, Väterchen!“ sagte ängstlich Anna und an ihren gerötheten Wangen hingen noch die Spuren eines eben vergossenen Thränenleins. „Es war ein so netter Mensch!“

„Hast Du Dich etwa mit ihm geschrieben?“

„Er wußte ja gar nicht, woher wir waren. Gerade an dem Tage, wo wir... hm... kam Dein Telegramm, und wir mußten fort ohne Abschied!“

„Dafür danke dem Himmel! Der Schutz hat eine Frau und vier Kinder, wie er mir heute Morgen geschrieben hat! Wie konnte Ihr Euch überhaupt mit einem solchen Kerl einlassen! So ein Schmierendirektor!“

„Was wollte er denn?“ fragte Franz, der Oberkellner, schadenfroh.

„Vorstellungen geben draußen in meiner Scheune! Schreibt erst heute früh ganz de- und wehmüthig und wird dann froh!“

„Um Vergebung, Herr Hotelier!“ machte sich plötzlich eine bäuglich zitternde Stimme geltend. „Der Schmierendirektor bin ich! Aber es sind wirklich Alles nur erste Krämpfe! Auf mein Wort!“

Und eine Gestalt, in schätziger Eleganz gekleidet, mit verschminkt Zügen und etlichen Schnupftabakresten um den Mund herum, schob sich aus der offenkundigen Thür der Kutscherstube.

„Was, zum Teufel, Sie sind...“

„Theobald Videsett, genannt Theo von Einfeld! Zu dienen!“

„Mensch, wer war denn aber der Andere?“ schrie entsetzt der Bärentwirth.

„Aber das war doch Herr Grasmüller Väterchen!“ sagte Anna Mahlmann.

„Was für ein Grasmüller?“

„Schuldirektor, soviel wir wissen! Mama hat sich über ihn erkundigt.“

„Donnerwetter, jetzt fällt mir's ein, der hatte sich ja für unsere höhere Töchter-schule gemeldet! Franz! Allons! Und auch Sie da, Theobald Videsett! Schaffen Sie ihn wieder her! Wenn Sie ihn bringen, brauchen Sie auch keinen Pfennig Pacht für mein Prachttheater zu zahlen!“

„Von dem hält' ich so wie so nichts gekriegt!“ murmelte er schmunzelnd hinter-dreien, wie er seine beiden Voten nach zwei Seiten hin losrennen ließ.

Nach einer guten halben Stunde brachte ihn Videsett triumphirend an.

„Hier ist er, hier ist er!“ sagte er leuchtend. „Nicht wahr, es gilt, was Sie mir versprochen haben?“

„Na und ob!“ versicherte Mahlmann. „Sie aber, verehrter Herr Direktor, — das sind Sie nicht, lieber Videsett! — jetzt meine ich Herrn Grasmüller! — Sie bitte ich tausendmal um Entschuldigung wegen des unsinnigen Mißverständnisses. Tretten Sie gefälligst näher! Anna, eine Naut-baler!“

Emanuel sträubte sich zwar noch eine Weile; im Hinblick aber auf den Nautbaler, der in keinem schlechten Rufe stehen soll, sowie auch in Erwägung der lieblichen Schenkin, die ihn kredenzen würde und der weiteren Aussicht, diesem Schlingel von Bärentwirth späterhin vielleicht mit einer noch viel intimen Bewerbung kommen zu müssen, ging er schließlich mit.

Und der Alte verhielt ihm in einer An-wandlung von Nahrung, Großmuth und Nautbaler nicht nur das Direktorat, sondern auch die — Frau Direktor!

Das Tischgebet des Herrn Lieutenant. Der täglichen Rundschau wird unter Verbürgung der Wahrheit folgendes Geschichtchen erzählt: Die Gemahlin eines Generals in einer kleinen Garnison giebt ein feierliches Mittagessen. Vor Beginn der Mahlzeit stellt sie sich an das obere Ende der Tafel, faltet die Hände und blickt mit süßenden Augen über die erwartungsvolle Gesellschaft, um am unteren Ende auf einem blutjüngern und ganz neugeborenen kleinen Lieutenant hängen zu bleiben.

„Herr Lieutenant, Sie wollen gefälligst das Mittagsgebet sprechen.“ tönt die Stimme der Gestrangen zu dem tödlich Erschrockenen hinüber.

Jähres Aufspringen, Nothwerden und ein verlegenes Stammeln: „Ich, ich weiß nicht...“ ist die erste Folge.

Da ertönt schon wieder die gefürchtete Stimme und diesmal etwas schärfer: „Herr Lieutenant, ich bitte, Sie werden doch ein einfaches Mittagsgebet sagen können?“

Nun hat sich der Unglückliche gefaßt, er räuspert sich, faltet die Hände, blickt zu Boden und betet:

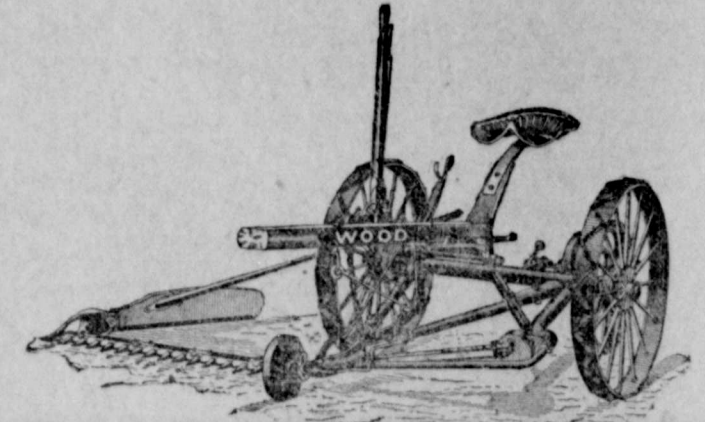
Ich bin noch klein, mein Herz ist rein, Soll Niemand trün wohnen, als Jesus allein!

Selbst nach der bedeutendsten Predigt hätte die Stille und Andacht nicht größer sein können. Die Gnädige hat krampfhaft nach der Serviette gegriffen und die Andern folgten schleunigst ihrem Beispiel.

Wm. SCHMIDT,

Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften. Walter A. Wood Grasmachine.



Garantirt die beste Grasmachine der Welt.

Heurechen in allen Sorten.

Agent für die berühmten

Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot

Neu Braunfels,

Texas,

Feine Whisley's, Weine u. s. w.

Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Weisen.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

Billard.

Billard.

WORFF & LUDWIG

neben der Post-Office.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskeys, Cigarren und Tabaken.

Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehtjährige Verkaufte 100,000. Jah mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Ass'n

Ein durchaus einheimisches Institut.

Zämmliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.

Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ende des Marktplazes.

Neu Braunfels, Texas.

Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf.

Feine Whisleys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The HUGO & SCHMELTZER Co.

WHOLESALE GROCERS.

San Antonio,

Texas.

Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskeys von Hoffman, Gersky & Co. und 'Belle of Bourbon' Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees, der Stadelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Kolberg Bros. International, und Reynold, Rogers & Sny Cigarren. Stafford's Mineralwasser, furtirt alle Nierenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiere!

Streikende Lieutenants.

Humoristische Plauderei vom F r d n. v. S ch l i c h t.

Lieber Leser, weißt Du nicht eine passende Einleitung für diese Plauderei? Ich denke vergebens darüber nach, denn eine Geschichte ohne Einleitung ist nach meiner Meinung wie ein Diner ohne Suppe. Ach, und ich esse so gerne einen Teller Bouillon, wenn ich eine schöne, liebenswürdige Tischdame habe, der Selt in den Kleinen perlt und fröhliches Geplauder darüber hinwegtäuscht, daß die Suppe total verfallen ist. Das schadet nichts, wenn das Herz der Köchin nur gut ist — ach, nun sage ich wirklich fest und weiß weder ein noch aus, und darum glaube ich, daß es nun wirklich Zeit wird, anzufangen.

Ich weiß nicht, in welchem Blatt ich kürzlich die Nachricht las, daß sämtliche Premierlieutenants der Armee entlassen seien, ihren Abschied einzureichen. Ich traute meinen Augen kaum.

Jedes Ding auf Erden hat seine Ursache, und so fragte ich denn mich und meinen Unterthanenverband: „Worum streiken denn auf einmal die Premierlieutenants? Und die Antwort, die ich von dritter Seite erfuhr, lautete: Weil sie mit der Gehaltserhöhung, die nun im Reichstag endlich durchgegangen ist, nicht einverstanden sind; sie wollen das Geld nicht.“

„Sie wollen das Geld nicht.“ ... Hat schon jemals Jemand so etwas gehört? „Aber warum denn nicht?“ fragte ich. „Sie fürchten, daß sie verschwendet werden und daß man sie unter Kuratel stellt.“

Das leuchtete mir ein und ich stimmte ihnen bei. Früher diente man zehn Jahre als Sekondelieutenant, und jetzt man sich endlich den Stern errungen, so erhielt man eine Gehaltserhöhung von fünfzig Mark monatlich, das war fünf Silberruhen, nicht für den Morgen, sondern für den ganzen Tag.

Und nun? Jetzt ist man acht Jahre Sekonde, und avanciert man um einen Grad, so ergeht das ein monatliches Plus von ungefähr fünfzig Mark, sage und schreibe in Zahlen 50 Mark.

Das ist eine Menge Geld, mit der so'n junger Premier von dreißig Jahren nicht umzugehen weiß. Die erste Frage ist natürlich, wie wird man das Geld wieder los? Auf die hohen Ranten seines Straßensackes kann er nichts legen, er muß es also ausgeben. Aber wofür? Ist er Sportsman, so kann er sich ja für die fünfzig Mark einen zusammengebrochenen Rennwagen kaufen, liebt er den Wein, so kann er sich mit der flakigen Pommeroy anfreunden, und ist er ein Romeo, so kann er seiner Julia ja das Schönste, was es auf der Welt giebt, kaufen und es ihr zu ihren kleinen Hüften niederlegen — aber das Alles macht Sorgen und Arbeit, erfordert Ueberlegung und Nachdenken; aber noch mehr — früher hatte der Herr Premier eben so wie der Herr Sekonde niemals Geld, und nun soll er plötzlich ein reicher Mann sein. Das ist ja Umkehr der Verhältnisse — nein, das will er nicht, denn er ist konservativ, und hat er früher gedacht, so will er jetzt nicht plötzlich ein Millionär sein; also fert mit dem Geld!

Und um dies zu erreichen, wollten die Herren Premieres streiken; ich sage, sie wollten, denn zu meiner Verwunderung las ich heute Mittag, als ich den Mokka schlürfte, um mich für dieses Heulen zu häuten, daß das Gerücht nicht wahr sei.

Ich dachte es mir gleich, denn streikende Lieutenants giebt es nicht — nein, die giebt es nicht.

Der Herr Premier kommt früh Morgens von einem Diner nach Hause; er hat sich herrlich amüsiert, das Essen war tadellos, seltsamen Wein, wie er ihn bei Tisch getrunken, giebt es nach seiner Meinung in Europa nicht wieder und eine Dame hat er geführt, eine Dame — einfach zu süß. Er ist verkleidet und trunken, legeres natürlich nur vor Freude — so wirft er den Helm, Waffenrock und was der Lieutenant sonst noch an hat, in die Ecke und denkt: „Lass den Burschen zugehen, wo er den Kram morgen findet.“

Fünf Minuten später liegt er auf seinem Lager; schon will er mit der Streichholzschachtel das Licht auslösen, als er einen auf seinem Nachttisch liegenden Zettel entdeckt.

„Na, was ist denn das?“ denkt er, „ist die Anna doch hier gewesen, obgleich ich ihr schrieb, ich wäre heute Abend nicht für sie zu Hause?“

Er ergreift den Zettel und liest: „Morgen früh von sieben bis achteinhalb Uhr

Detail - Exerzieren, Nachmittags kein Dienst.“

„Na!“ brummt er, „anderthalb Stunden Dienst den ganzen Tag ist ja nun gerade nicht viel, aber lieber wäre es mir doch, ich hätte gar keinen.“

Mit etwas verfatertem und misvergnügtem Gesicht sieht er wenige Stunden später auf dem Kasernenhof und läßt auf Befehl des Hauptmanns, der sich mit dem Feldwebel unterhält, die Leute im Einzelmarsch mit sieben Schritt Abstand an sich vorbeimarschieren.

Das kommt gleich hinter dem Flüßel, aber was hilft's? „Na, lange dauert der Hummel heute ja nicht“, denkt er, „eine und eine halbe Stunde, dann ist der Zauber ja vorbei. Dann aber lege ich mich sofort zu Bett, schlafe, daß Europa zittert — vorher aber laß ich mich telephonisch mit einem Haß Pilsener verbinden, denn ich habe einen Durst, einen Durst, daß ich die fünf Weltmeere mit einem Zug austrinken könnte.“

Und bei dem Gedanken, in absehbarer Zeit etwas zu trinken zu bekommen, wird er so froh und glücklich, daß er plötzlich sogar Interesse am Dienst hat.

Und dieses rege Interesse befreit er dadurch, daß er einem Soldaten, der, einer verlogenen Mondschel ähnlich, mit der Spitze auf der Schulter einhermarschirt, zuruft: „Meier, Sie frummies Delgenädel, drücken Sie den linken Knochen durch!“

Nun hat er für heute genug gesprochen — jetzt hat er nur noch für eine Interesse: daß der Dienst vorbei, daß die Uhr halb neun ist.

Endlich zeigt die Uhr die erwünschte Stunde.

Er sieht sich nach dem Hauptmann um; der unterhält sich immer noch mit seiner ihm zur Linken angetrauten Gattin.

Der Herr Premier wirft ihm einen fragenden Blick zu, der wohl bemerkt, aber gar nicht beachtet wird.

Der Herr Premier wartet. Er wartet noch immer. Die Uhr ist zehn Minuten vor neun.

Da faßt der Herr Lieutenant einen männlichen Entschluß, denn er hat einen Durst — er könnte das Bassin seiner Petroleumlampe leer trinken, wenn er sie nur hier hätte.

Vorsichtsmäßig faßt er mit der linken Hand den Säbel, macht ein möglichst liebenswürdiges Gesicht und nähert sich dem Vorgesetzten:

„Gehatten der Herr Hauptmann, daß ich gehoramt melde — es ist bereits ein halb neun Uhr.“

„So spät schon“, erwidert der Herr Hauptmann, „ach bitte, lassen Sie die Leute noch einen Augenblick ziehen.“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Er giebt den Befehl an die Unteroffiziere weiter und „haut“ sich mit seinen Leuten zum Ziehen auf.

Der Herr Premier geht hinter der Front auf und ab; er ist wütend, rasend — er konnte die Erde zermalmen, wenn er es nur könnte.

Die Kerls ziehen, die Unteroffiziere fluchen, der Herr Premier brüht Rache und der Hauptmann spricht mit seinem Feldwebel.

Eine Minute verriecht nach der anderen, nun ist es ein halb zehn Uhr.

Länger kann der Herr Lieutenant nicht an sich halten — wieder faßt er vorschriftsmäßig seinen Säbel, macht ein möglichst liebenswürdiges Gesicht und nähert sich dem Vorgesetzten.

„Man!“ fragt er verwundert.

„Der Herr Hauptmann ist mit dem Feldwebel auf's Kompaniebüreau gegangen“, meldet ein Unteroffizier.

Der Herr Premier ruft sich einen tüchtigen Exerzieren heran: „Geben Sie auf das Feldwebelbureau, suchen Sie den Herrn Hauptmann und vor allen Dingen finden Sie ihn, sonst geht es Ihnen dreißig, mein Sohn.“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant.“

„Ach liebe den Hauptmann melden, die Uhr sei bereits ein halb zehn Uhr, ich ließe fragen, ob ich die Leute forttreten lassen könnte.“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant.“

Als der Herr Gefreite nach zehn Minuten zurückkommt, geht er ganz bedeutend langsam.

Das ist immer eine Sache, die tief blicken läßt.

„Nun?“

Leben oder Sterben hängt von der Antwort ab, denn länger kann er den Durst nicht ungefüllt lassen — dann fällt er einfach um, das fühlt er.

„Nun?“

Ungebuldig kommt die Frage von seinen Lippen.

„Der Herr Hauptmann lassen dem Herrn Lieutenant sagen, der Herr Lieutenant möchten noch einen Augenblick Einzelgriffe machen lassen, der Herr Hauptmann wollten die Kompanie noch sprechen, der Herr Hauptmann kämen sofort unter.“

„Wo ist der Herr Hauptmann denn?“

„Auf Kommando, Herr Lieutenant.“

„Na, das ist gerade was Schönes — denn wenn ein Häuptling mit seinem Capitän d'armes auf der Kammer herumkriegt, hat er nur Interesse für fünfse Höfen und vierte Nödel, etwas anderes giebt es dann für ihn nicht auf der Welt — höchstens noch Notizen, na, und wenn er eine Motte gefunden hat, dann hat er nicht einmal mehr für die fünften Höfen Interesse.“

Als der Herr Lieutenant die Geschichte hört, macht er ein sehr erschrockenes Gesicht, wie sich das ja ein Jeder denken kann, der überhaupt denken kann.

Der Herr Premier will einen Selbstmord begehen — da er sich aber so schnell nicht über die Todesart einig werden kann, läßt er die Kerls Griffe kloppen.

Die Zeiger der Uhr gehen immer weiter, immer weiter, und plötzlich schlägt es elf Uhr.

Und bis halb neun Uhr sollte der Dienst nur dauern.

Der einzige Dienst, der länger dauern darf, als festgesetzt, ist der Münderdienst; sagt die Vertha: „Ach, Münder, ich habe aber man bloß fünf Minuten Zeit!“ und sie bleibt nachher fünf Stunden, so ist das sehr schön, besondrer, wenn auch die Vertha schon ist.

Sonst aber ist es schweißlich, wenn der Dienst nicht pünktlich aufhört.

Fünf Minuten wartet der Herr Lieutenant noch; in seinem Innern locht er, er ist wütend, rasend, er könnte seinen Häuptling kaltblütig lächelnd ermerden, er ballt die Fäuste, er rennt auf und ab wie ein wildes Thier, er häufst mit den Fäusten und endlich nimmt er allen Muth zusammen, den er in der Weltanschauung bei sich trägt, und ruft den Leuten zu: „Achtung — tretet — weg!“

Eine Sekunde später ist keine Kommittee mehr auf dem Kasernenhof zu erblicken.

So, nun mag der Hauptmann kommen. Und er kommt und sieht sich verwundert um.

Der Herr Premier eilt ihm entgegen.

„Ich habe mir erlaubt, die Leute wegzutreten zu lassen; es ist jetzt elf Uhr — ich glaube, der Herr Hauptmann würden nicht mehr kommen.“

„So, so“, sagt der Häuptling, „nun, es ist mir ganz recht, daß sie eine kleine Pause gemacht haben, dann sind die Leute nachher frischer; ich wollte noch etwas durchnehmen, bitte, wollen Sie die Güte haben und veranlassen, daß die Kompanie wieder heraustritt.“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Der Herr Lieutenant geht in's Kompaniebüreau, um das Weitzre zu veranlassen. Da begegnet ihm ein Kamerad.

„Kommen Sie mit in's Kasino?“

Bei dem Gedanken an das Kasino löbnet der Herr Premier, daß es dem Anderen durch Markt und Wein geht.

„Was haben Sie denn nun?“ fragt er theilnehmend.

Auch der Herr Premier scheint der Ansicht zu sein, daß eine Ziehharmonika im Vergleich mit dem Worte „halb“ ein ungekorener, tochter und taubstummer Wasserknabe ist, denn er macht ein Gesicht, als hätte er eine Schüssel voll Gurkenjalat gegessen, darauf sechs Kannen Pilsener Bier getrunken und dann, „finis coronat opus“, sechzig Schaumlucken gehoffen.

„Hat nicht einer der Kerl zufällig etwas Opium bei sich? Mir wird schwarz.“

„Stillgestanden!“

Der Herr Premier hatte gedacht, er könnte sich die Sache als Herr von Jerne betrachten, aber da irrt er sich.

„Ich bitte einzutreten.“

Das geht dem Lieutenant denn doch über die Schnur des Hutes, den er nicht hat.

Was, erst statt anderthalb Stunden vier Stunden Dienst und nun, wo er denkt, daß es vorbei ist, auch noch eintreten, wo er immer auf das Wort „wegtreten“ wartet? Das ist wirklich, um sich in die Dampfpeise einer Lokomotive zu verwandeln.

Nun ist der schwere Augenblick gekommen: Sein oder Nichtsein? Strampeln oder Nichtstrampeln?

„Ich bitte einzutreten, Herr Lieutenant.“

Das klingt, um einen noch nie gebrauchten Vergleich anzuwenden, wie der Donner eines herannahenden Gewitters.

„Nun gerade nicht“, denkt der Lieutenant, und anstatt das Schwert zu ziehen, legt er die Hand an die Nase und sagt: „Ich bitte, mich von dem Eintreten zu dispensiren, mir ist nicht ganz wohl.“

„Ich bitte einzutreten, Herr Lieutenant.“

Und ehe der Herr Lieutenant weiß, wie es gekommen ist, steht der Herr Lieutenant mit gezoogenem Schwertschwert in der Front und auf das Kommando „Bataillon — marsch“ wirft er seine Beine, daß er sich bei jedem Schritt über die Schulter hinweg mit der Stiefelspitze an den Rücken schlägt.

Der Streik ist beendet und lächelnd fragt der Hauptmann, als er endlich kurz vor ein Uhr Schluss macht: „Nun, Herr Lieutenant, sind Sie nun wieder ganz wohl?“

Das ist nicht nett von dem Hauptmann, aber er fragt es und der Lieutenant antwortet: „Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Er ist so klein und weiß, daß der Häuptling ihn sich um den linken Finger wickeln kann, um ihn bei passender Gelegenheit der Auserwählten seines Herzens als Ring zu überreichen.

Und die Coeur-Dame zieht ein schwarzes Zammelband durch den Ring, hängt ihn sich um den Hals, und wenn sie eines Tages bei der Morgentollette genau binkelt, merkt sie erst, daß sie nicht nur einen Lieutenant im Herzen, sondern auch einen auf dem Herzen trägt.

Noch von einem anderen freisenden Lieutenant möchte ich erzählen.

Der hatte einen Hauptmann, den er sehr gerne hatte, sie waren eng befreundet, beinahe gleichaltrig und duxten sich.

Eines schönen Morgens marschirte die Kompanie zu einer Felddienleistung und der Premier ging neben seinem Hauptmann, der sein Köpchen ritt. Es war eine glühende Hitze, und als man die ersten zehn Kilometer im Magen hatte, verspürte der Herr Lieutenant bei der Kauferei einen gewaltigen Durst.

„Weißt Du, Dicker, wandte er sich an seinen Dufreund, „wenn wir heute Mittag nach Hause kommen, könntest Du mich eigentlich auf eine Erdbeerbowle einladen.“

„Aber ich denke ja gar nicht daran“, entgegnete der Hauptmann, „wie soll ich wohl dazu kommen?“

„Du hast das höchste Gehalt.“

„Und Du bist ein reicher Kerl; weißt Du was — laß Du mich auf die Bowle ein.“

„Ach? Das verbietet die Subordination — ein Untergebener wird nur von seinen Vorgesetzten eingeladen, aber er laßt sie nie ein.“

„Neb' doch keinen Unsinn.“

„Sei nicht so geizig.“

Dagegen giebt es keine Wiederrede, nicht einmal unter Dufreunden.

Von der Stirne heiß rann der Schweiß, denn es war heiß.

Der Herr Premier schwigte Blut. Eine halbe Stunde war vorüber, da rief der Hauptmann wieder seinen Premier zu sich.

„Willst Du nun die Bowle geben?“

„Nein.“

„Dann bitte ich einzutreten.“

Und das Exerzieren ging weiter und alle halbe Stunde wiederholte sich dasselbe Spiel.

„Bowle.“

„Nein.“

„Bitte einzutreten.“

Als der Herr Premier drei Stunden im Sande herumgelaufen war, hatte er „die Nase voll.“

„Willst Du nun die Bowle geben?“

„Ja.“

„Ich bitte die Herren auszutreten — Kompanie abrücken, nach Haus.“

Lächelnd schaute der Herr Hauptmann auf seinen diesen Premier, der zu Fuß neben ihm herbeuchte und sich aus den Näheren von des Häuptlings Pferde Kühlung zufließen lies.

„Sieh' mal mein Sohn“, sprach da der Hauptmann zu dem um drei Tage jüngeren Kameraden, „einen guten Rath will ich Dir als Dein Vorgesetzter geben — Du mußt beim Militär nie streiken, niemals, dabei kommt für den Untergebenen nie etwas heraus, höchstens für den Vorgesetzten, wie in diesem Falle die Bowle.“

„Glaubst Du denn wirklich, daß ich die Bowle bezahle? Ich denke ja gar nicht daran.“

Und was sagte der Hauptmann: Der kommandierte einfach: „Reht marsch!“ — und zu dem Lieutenant gewendet, setzte er hinzu: „Dann fangen wir einfach noch mal von vorne an — dieses Mal lasse ich es mir aber von Dir schwören, daß Du berappeln wirst.“

Da fiel der diese Premier auf die Knie, erhob die Hände und sagte: „Hab' Erbarmen mit mir Armen; ich will bezahlen — freiwillig, ich schwöre!“

„Dann ist es ja gut“, meinte der Häuptling und vereint zogen sie der Erdbeerbowle entgegen.

Und Gleiches werde ich jetzt thun, denn ich bin zu einer Erdbeerbowle eingeladen und gedente nach gethauer Arbeit einen tiefen Schlaf zu thun.

„Sagt Ihr jemals“

„Electric Witters“ als ein Mittel gegen Grundbeitsstörungen benutzt? Wenn nicht, so gebraucht eine Flasche. Diese Medizin hat sich als besonders wirksam gegen Frauenkrankheiten bewiesen. Kehret Ihr an Unverträglichkeit, nervösen Kopfschmerzen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit u. s. w., so ist „Electric Witters“ die Medizin, welche Euch hilft. Gesundheit und Kraft werden durch ihren Gebrauch garantiert. 50 Cents und \$1.00 die Flasche bei B. C. Voelker.

— In der in Heilbronn erscheinenden „Neckar - Zeitung“ vom 21. Juni lesen wir:

„Für die Hagelbeschädigten.“ Ein schönes Beispiel von Hilfsbereitschaft haben unsere Stammesgenossen in Chicago (Amerika) gegeben. Von dem dort bestehenden Schwabenverein sind gestern 2033 Mark als erste Gabe für die Hagelbeschädigten in Heilbronn und Umgebung eingelaufen.

Das Chicagoer Beispiel hat in den Ver. Staaten leider keine Nachahmung gefunden. Aber noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen.

Die Juchände in dem großen vom Hagelwetter zerstörten Gebiete Württembergs sind geradezu trostlos.

runter einige der herrlichen Kaskaden im Altschauen vom Sturm gelandt. Aus dem besonders sehr schwer betroffenen Ort Altschauen wird geschrieben: Gestern Abend 6 Uhr entlief sich über unserer Marlung ein fürchterliches Hagelwetter mit Sturm; Hagelkörner von Erbsen und Wallnussgröße lagen noch stundenlang haufenweise auf den Straßen und in Gärten. Sieben Zehntel der Ernte sind vernichtet. Viele Hopfenanlagen, darunter eine mit 5000 Stöcken, liegen auf dem Boden, die Anlagen sind zerbrochen, der Ertrag total kaputt. Von Garten - Erträgen sieht man beinahe nichts mehr, die Haselnuße und Kartoffeln sind in den Boden geschlagen, alles ein Bild grauenhaften Verwüstung. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber sehr bedeutend. — Endlich wird aus Veitstich dem „D. B.“ unter dem 22. Juli gemeldet: Vorgeraten Abend entlief sich in unserer Umgegend einige schwere Gewitter. Die Dorfungen Würzburg, Zeilbranz, Neßberg und andere wurden nahezu total verhebt. Der Sturm deckte Dächer ab und entwurzelte Bäume. Fenster wurden vom Hagel in großer Zahl zertrümmert. Die Stürme sollen ein saunnerselben Anblick geendern.

„Sagt Ihr jemals“

„Electric Witters“ als ein Mittel gegen Grundbeitsstörungen benutzt? Wenn nicht, so gebraucht eine Flasche. Diese Medizin hat sich als besonders wirksam gegen Frauenkrankheiten bewiesen. Kehret Ihr an Unverträglichkeit, nervösen Kopfschmerzen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit u. s. w., so ist „Electric Witters“ die Medizin, welche Euch hilft. Gesundheit und Kraft werden durch ihren Gebrauch garantiert. 50 Cents und \$1.00 die Flasche bei B. C. Voelker.

— In der in Heilbronn erscheinenden „Neckar - Zeitung“ vom 21. Juni lesen wir:

„Für die Hagelbeschädigten.“ Ein schönes Beispiel von Hilfsbereitschaft haben unsere Stammesgenossen in Chicago (Amerika) gegeben. Von dem dort bestehenden Schwabenverein sind gestern 2033 Mark als erste Gabe für die Hagelbeschädigten in Heilbronn und Umgebung eingelaufen.

Das Chicagoer Beispiel hat in den Ver. Staaten leider keine Nachahmung gefunden. Aber noch ist es Zeit, das Versäumte nachzuholen.

Die Juchände in dem großen vom Hagelwetter zerstörten Gebiete Württembergs sind geradezu trostlos.

runter einige der herrlichen Kaskaden im Altschauen vom Sturm gelandt. Aus dem besonders sehr schwer betroffenen Ort Altschauen wird geschrieben: Gestern Abend 6 Uhr entlief sich über unserer Marlung ein fürchterliches Hagelwetter mit Sturm; Hagelkörner von Erbsen und Wallnussgröße lagen noch stundenlang haufenweise auf den Straßen und in Gärten. Sieben Zehntel der Ernte sind vernichtet. Viele Hopfenanlagen, darunter eine mit 5000 Stöcken, liegen auf dem Boden, die Anlagen sind zerbrochen, der Ertrag total kaputt. Von Garten - Erträgen sieht man beinahe nichts mehr, die Haselnuße und Kartoffeln sind in den Boden geschlagen, alles ein Bild grauenhaften Verwüstung. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, ist aber sehr bedeutend. — Endlich wird aus Veitstich dem „D. B.“ unter dem 22. Juli gemeldet: Vorgeraten Abend entlief sich in unserer Umgegend einige schwere Gewitter. Die Dorfungen Würzburg, Zeilbranz, Neßberg und andere wurden nahezu total verhebt. Der Sturm deckte Dächer ab und entwurzelte Bäume. Fenster wurden vom Hagel in großer Zahl zertrümmert. Die Stürme sollen ein saunnerselben Anblick geendern.

Zu unserer Vorbäter Zeiten

wären allseits große, dicke Wälen in Gebrauch. Wie die „Tannenschiffchen“ seiner Zeit, waren es ungeheuer, kostbare Dinge, die nicht so leicht zu haben waren. In diesem Jahre hundert des Fortschritts haben wir Dr. Pierce's Pleasant Pellets, welche alle aus dem Magen, den Eingeweiden oder der Leber kommenden Unwohlheiten prompt und in wirksamster Weise beseitigen.

Hilf der Natur dann und wann mit einem milden, reinigenden Erweichungsmittel nach, durch welches angehäufte Stoffe aus dem Magen und den Eingeweiden beseitigt werden, die Leber stimuliert und angeregt, ihre Thätigkeit beschleunigt wird, so hebt Du damit die Ursachen einer Menge quälender Krankheiten wie Kopfschmerzen, Verdauungsbeschwerden, oder Dyspepsie, Blähigkeit, Aufschlag, Bläshen im Gesicht, Keulen, Geschwüre, eiternde Schwären, Verstopfung, Säurehalten, Rissen, Korbunzel und andere, die wir nicht alle aufzählen können.

Wenn manche Leute mehr Aufmerksamkeit auf die geübte Hygiene der Thätigkeit ihrer Eingeweide verwenden wollten, würden sie weit seltener nöthig haben, die Hilfe ihres Doktors in Anspruch zu nehmen, um geschädigte Krankheitsfälle zu unterdrücken.

Doch unter allen zu diesem Behuf zur Anwendung kommenden Mitteln Dr. Pierce's „Pleasant Pellets“ die unvergleichlich besten sind, geht aus der Thatsache hervor, daß wir sie einmal probirt hat, immer wieder nach innen greift. Ihre Wirkung ist noch stärker; sie halten den Leib offen und verursachen nicht die beim Gebrauch anderer Mittel der Erweichung nachfolgende Verstopfung. Daher auch ihre große Beliebtheit bei Leuten, die von häufig wiederkehrender Verstopfung, Verdauungsbeschwerden und Säurehalten geplagt sind. Eine Glas-Flasche der Pellets (4 bis 7 Dolen) wird als Muster unentgeltlich und postfrei an irgend eine ausgegebene Adresse versandt.

Man schreibe an die World's Dispensary Medical Association, Buffalo, N. Y.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Seguin Straße neben dem Photographischen Atelier. New Braunfels Texas.

Dr. A. GARWOOD,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfaffers Store, Ecke San Antonio und Cabell Straße. Eingang auf San Antonio Straße. New Braunfels Texas.

Dr. H. Leonard's

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Wohnhaus in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche. New Braunfels Texas.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Meyers' Haits neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlentrafé. Patienten finden auf Wunsch Pflege im New Braunfelder Krankenhaus oder im Meckel's Krankenhaus.

Noch ein interessantes Kapitel aus dem deutsch-französischen Kriege.

Ein wie schmächtlicher Mißbrauch während des letzten Krieges umweilen von den Franzosen mit dem Abzeichen der Genfer Konvention getrieben wurde, und wie große Schuld daran die Nachlässigkeit der betreffenden Behörden trug, erfahren wir aus einem jüngst veröffentlichten Buche, das ausschließlich aus Kriegserinnerungen französischer Zeitgenossen zusammengesetzt ist. „La patrie et l'exil 1871—71. Souvenirs recueillis par les Annuaire militaires“. Einer dieser unverwundlichen jungen schreibt u. A., indem er das blutige Schlachtfeld von Gravelotte in Auge hat: „Eine Menge von Nachschichtern („Porteurs“) hatten widerrechtlich die Proviantwagen umgelegt, um ungehindert in's französische Lager gelangen, die Toten brauden und vielleicht spionieren zu können; die Deutschen hatten genug von einem solchen Treiben und verlangten, daß man entweder die Konvention achte, oder sie unterdrücke. Das war ihr gutes Recht. Unglücklicherweise hatten die französischen Behörden, die zum ersten Male diese Convention auszuführen lernten, für nicht die gebührende Beachtung zugeteilt. Weder ihren Vorgesetzten, noch ihren Kameraden hatten sie Anordnungen gegeben, und so konnten sie denn auch keine Rücksicht auf den Gebrauch dieses Erkennungszeichens ausüben. Alle Welt in Metz trug es; der erste beste Laugenschicht, schmiedete sich mit der Proviantwagen, um alle Arten von Schandtaten auszuführen und dann noch Strafflosigkeit zu beanspruchen. Wir müßten für diese Genossen büßen.“ Auf welche Weise, das schildert der französische Zeitgenosse ausführlich in seinen Aufzeichnungen, und erzählt auch die schmerzlichen Folgen, die daraus einmal beinahe her vorgegangen waren.

Es war unmittelbar nach der Schlacht bei Gravelotte. Um die etwa auf dem Schlachtfeld noch zurückgebliebenen Verwundeten des eigenen Heeres aufzusammeln zu können, begab sich eine Abteilung von britischen französischen Vorkämpfern mit einer Reihe von Wagen in's feindliche Lager. Der Feindliche gedachte auch zu dem Zuge. Dank ihren Hähnen mit rothem Kreuz und ihren Anordnungen konnten sie ungehindert die deutschen Vorposten passieren. Bei jedem Schritt trafen sie hinter Bäumen versteckte Schützmannen oder Mannen - Patrouillen an, ohne durchfragen angehalten zu werden. „Schon hatten sie die noch vintigen Abstände des Plateaus von Gravelotte erreicht, als sie sich plötzlich im Angesicht des Hauptquartiers befanden. Hier aber wartete ihrer eine unangenehme Überraschung. Ein General galoppierte auf sie zu und richtete an sie die nicht gerade freundliche Frage, wie sie dazu kämen, sich eine solche Kühnheit herauszunehmen. Er habe das Recht, sie Alle zu Gefangenen zu machen. Nachdem er dann einen Oberst zu ihrer Bewachung zurückgelassen hatte, ritt er davon, die beiden Hauptpersonen des Sanitätstheaters mit verbundenen Augen zum Dierfeld (1) geführt wurden, um für sie verantwortlich zu sein. Die Wagenführer und Krankenwärter zitterten vor Furcht, sie glaubten, ihre letzte Stunde habe geschlagen. „Wald aber lebten die Herren best und hoch zurück.“ schreibt der Zeitgenosse. „Die sind zu Pferde, und Soldaten halten ihre Pferde am Zügel. Man gibt uns ein Zeichen, ihnen zu folgen. Eine Patrouille marschirt voran, eine andere folgt uns. So schritten wir den Abhang schweigend hinab, mit dem Befehl, die Mäuler immer vorwärts zu richten, und erst als man sicher ist, daß wir die Bewegungen des Feindes nicht mehr beobachten können, nimmt man den beiden Herren die Binden von den Augen und wünscht uns glückliche Reise.“ Bevor noch der Tag zu Ende gegangen war, brachte ein deutscher Parlamentär nach Metz die Nachricht, daß der Auffassung der etwa noch zurückgebliebenen Verwundeten keine weiteren Hindernisse in den Weg gesetzt würden. Uebrigens hütet sich der französische Zeitgenosse wohlweislich, den deutschen Militärbehörden aus ihrem Verhalten gegen die Sanitätstheater, zu der er selbst gehörte, einen Vorwurf zu machen. Der von ihm so scharf gerügte Mißbrauch, der im eigenen Lager mit den Abzeichen der Genfer Konvention getrieben wurde, mußten das Mißtrauen des Feindes gegen ihn und seine Genossen auch in seinen Augen berechtigt erscheinen lassen.

4. Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortierten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinestes kellerfeisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Broth's Saloon, gegenüber dem Court-Haus.

Die Reise nach dem Goldlande.

Ein Deutscher schildert die Mühen und Entbehrungen. San Francisco, Cal., 3. Aug. Heute aus Dawson City eingetroffene Briefe widerlegen einige der Berichte über die Zustände im Klonty-District. Es heißt darin: „Die Bedauptung, daß einige „Claims“ für fabelhafte Goldsummen verkauft worden seien, ist falsch. Ein „Claim“ brachte allerdings \$100,000; die übrigen wurden jedoch zu \$2000 bis \$10,000 verkauft. Die Nahrungsmittel sind jetzt schon knapp. Einige der Neuanfömlinge sind mit Nahrungsmitteln und Kleidern für den Winter schlecht versorgt. Ich fürchte, daß viele Personen große Noth leiden werden.“

Ein in deutscher Sprache geschriebener Brief aus Dawson schildert die unsägliche Mühe, welche der Uebergang über den Chilkoot-Paß macht. Der Brief ist von E. W. Engelbrecht geschrieben, der im Februar über den Paß ging. Es heißt darin: „Hier (in Dyea) fanden wir Schnee und einen mit einer dünnen Eisschicht bedeckten Fluß, so daß unser Marsch unsicher wurde. Es regnete bald beständig und wir mußten in nassen Kleidern weitermarschieren.“

Wenn ich und viele Andere eine Ahnung von den Mühen und der Anstrengung dieser Reise gehabt hätten, würden wir sie nicht unternommen haben. Ich brauchte drei Tage und die halben Nächte um Pleasant Camp mit meiner Ausrüstung zu erreichen. In der letzten Nacht schlief ich am Fuß des Canon und als ich am morgen erwachte, fand mein ganzes Lager 6 Zoll unter Wasser. Meine Kleider waren sämtlich durchnäßt und ich fühlte mich unjünglich elend. Meine Hüfte besonders schmerzten. Sie schwiepen in den Gummistiefeln und waren dadurch so weich und wund geworden, daß ich die größten Schmerzen erlitt. Dabei wurde ich oft vom Erbrechen befallen, denn ich konnte mich nicht an die Nahrung gewöhnen. Der Geruch von Speck und Bohnen, der allen Nahrungsmitteln anhaftete, benahm mir den Appetit. Die ärmste Hütte in der civilisirten Welt schien mir gleich einem Palast, alieia der Mensch weiß nie, wenn es ihm gut geht.

Ich habe mein ganzes Leben lang hart gearbeitet, alieia das ist nichts im Vergleich zu dem, was man auf einer Reise in dieser Gegend thun muß. Schnee und Eis sind von allen Seiten und das Gesicht brennt, wie wenn man gebrüht würde. Wir mußten jedes vorwärts drängen, wenn wir nicht umkommen wollten.“

Bei Sheep-Camp fanden wir 200 Bergleute, die sämtlich in Folge des stürmischen Wetters nicht im Stande waren, nach dem Steinhaus vorzudringen. Der Wind legte sich jedoch und jetzt begann das Klonty den steilen Paß hinauf. 100 Pfund auf einem Schlitten war soviel wie der stärkste Mann zu ziehen vermochte. Ein größeres Gewicht würde ihn zurückgejagen haben. Ich kann Euch sagen, die Klonty gittern bei der furchtbaren Anstrengung. Ein solcher Marsch dauert 2 bis 3 Stunden und wir machten 3 derselben.

Es wurden uns 30 Minuten für eine Mahlzeit aus gefrorenen Bohnen und eine Pfeife gestattet. Dann ging es weiter. Nach einem solchen Tagemarsch kann man durch das Lager gehen, ohne Geräusch zu hören. Man sieht nur bleiche müde Gesichter. Alles ist ruhig. Man kann die Leute an die Hand stoßen, sie rühren sich nicht.

1400 Fuß einen steilen Abhang hinauf Schritt für Schritt, die Füße fest aufgesetzt und den Paden auf dem Rücken. Wenn man ausgleiten sollte, würde man nicht aufstehen zu fallen, bis man den Boden erreicht. So dauerte unsere Reise geraume Zeit. Wir entgingen manchmal mit knapper Noth dem Tode und littin schwer unter der Kälte, kamen aber schließlich am Ziel unserer Reise an, Klonty, dem Goldlande. Am Ende der furchtbaren Reise bin ich sehr müde, aber in besser Gesundheit.“

Der Rest des Briefes schildert die Verhältnisse in Dawson, enthält jedoch nichts Neues.

Die Geschenke der Männer.

In der „North American Review“ finden wir einen interessanten Aufsatz aus der Feder des Hrn. Kate Wells — wohlverstanden, Fräulein — über die Gründe, weshalb viele Männer nicht heirathen. Der Hauptgrund sei, sagt die Dame, daß die Kosten des modernen Haushaltes heirathsfähige Männer nachtheilich stimmen. Die Hausfrau verlange

heutzutage mehr vom Leben (Comfort, u.) als ihre Mutter und Großmutter verlangten, und der Freier oder feinerwollende Gatte berechne die Kosten des im modernen Haushalte notwendigen Luxus, ehe er sich zum Heiraths-Antrag entschließt. Er wisse, daß er von seiner Frau nicht derartige Leistungen als Wirthin werde erwarten können, wie sein Vater von seiner Mutter und daß, wenn er auf solchen Leistungen bestände, seine Handlungsweise das Gesprächsbema in irgend einem Frauen-Vereine bilden würde. Auch das Club-Leben — und die Neigung der jungen Leute zum athletischen Sport — bezeichnet Hrn. Wells als Ursache der „Eheschüchternheit“, denn der moderne junge Mann sei durch das comfortable Club-Leben an Bequemlichkeiten gewöhnt, die er im eigenen Haushalte nicht finden könnte. Der athletische, muskulöse Mann suche sein Ideal nicht mehr in weiblicher Zärtlichkeit, sondern in gesunder Weiblichkeit, weshalb auch heutzutage die Mädchen allerhand gymnastische Uebungen und Sport treiben, um darin mit den Männern zu wetteifern. Mit diesen Darstellungen begnügt sich Hrn. Wells natürlich nicht, sie giebt noch eine ganze Anzahl anderer Gründe an und bedielet sie alle mit kauschigen Vorlesungen, auch spricht sie in dem Artikel über viele Dinge, von denen sie nicht viel zu versprechen scheint, aber in anderer Beziehung trifft sie doch den Nagel auf den Kopf, z. B. wo sie von dem Luxus spricht, der sich im modernen Eheleben eingebürgert hat. Im Uebrigen beschränkt sich wohl die Zunahme der Ehescheu nur auf gewisse Kreise; es werden heute so viele Ehen geschlossen, wie früher, gute und schlimme. Die Männer sind nicht vortheilhafter, aber die Mädchen, wie es scheint, wählerischer geworden, seit sich die Erwerbsgelegenheiten für das weibliche Geschlecht so außerordentlich stark vermehrt haben. Doch nicht immer fñhrt die Tendenz, wñhlerisch zu sein, zu einer glücklichen Ehe, wie das folgende Beispiel zeigt und die Chronik der Ehescheidungen beweist. Mädchen, welche sich selbst comfortabel zu ernähren im Stande sind, verschmähen den einfachen Arbeitmann oder Handwerker, auch wenn ein solcher den Beweis zu liefern im Stande ist, daß er geschickt, fleißig und sparsam. Ein Clero oder dergleichen, der immer geschönigelt, gebügelt und parfümirt erscheint, und ein wenig äußerlichen Schiffs hat, wird vorgezogen. Das Gleiche ist bei den Männern oft der Fall. Bekanntschaften, die zu Verlobnissen führen, werden selten im intimen Kreise einer Familie geschlossen, sondern meist bei Seireen, auf Bällen, Garten-Bergnügungen, Plonies und dergleichen. Mädchen, welche die meiste Zeit haben, sich solchen Vergnügungen hinzugeben, haben die besten Heiraths-Chancen, häusliche Mädchen entsprechend geringere.

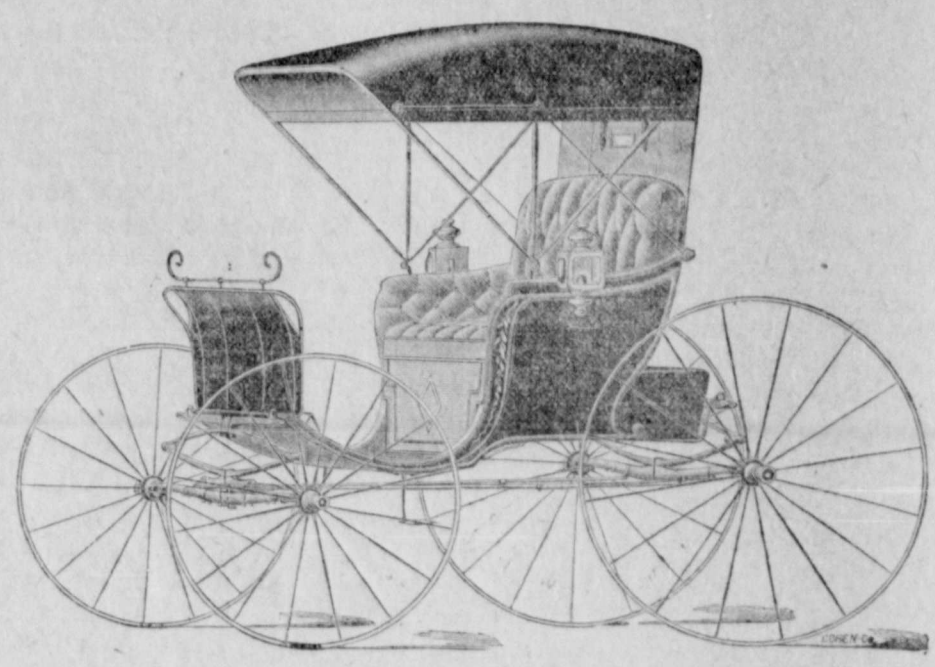
— Ein altes Mütterchen aus Schwaben, das von Einsiedeln herkam, fuhr jüngst mit einer Gesellschaft aufgellarter Herren auf einem Dampfschiffe über den Bodensee. „Mütterchen“, fragte einer mit einer goldenen Brille, „Ihr seid bei der Mutter Gottes in Einsiedeln gewesen? Habt Ihr sie denn auch zu sehen bekommen? (Allgemeines Lachen der Gesellschaft.) „Ei du liebe Zeit“, versetzte die Alte ruhig, „gewiß, ich habe Maria gesehen mit Joseph und dem Jesuskinde. Alle drei waren in großer Verlegenheit, denn ihr Geil war ihnen fortgelassen; ich will noch heute nach Einsiedeln schreiben lassen, daß sich derselbe in Gesellschaft von noch mehreren anderen wieder gefunden hat.“ „Bravo“, riefte ein alter Major, der in der Nähe stand, in die Hände, „Frauchen, Ihr versteht Euch wahrhaftig gut auf Schwabentreide.“

— Die weißen Arbeiter in Atlanta, die nicht mit Negern in derselben Fabrik arbeiten wollten, haben ihren Streik gewonnen. Der Fabrikbesitzer hat auf die Anstellung der Neger verzichtet und die Weissen haben daraufhin die Arbeit wieder aufgenommen. Schlimmer ist es Arbeitern in Charleston ergangen. Diese (gleichfalls Baumwollen-Arbeiter) sind gar nicht gefragt worden, ob sie geneigt seien, sich mit Farbigen in die Arbeit zu theilen. Sie sind einfach alle mit einander fortgeschickt worden, nachdem die Fabrikanten vorher eine genügende Anzahl farbiger Arbeiter angeworben hatten. Die Inhaber der Fabrik meistens Bankers aus Massachusetts, begründeten die Ersetzung der Weissen durch die Schwarzen damit, daß sie nicht genug weisse Arbeiter haben könnten, daß diese auch „unberührend“ waren und daß die Fabrik zehn Jahre lang Geld zusehete. Schließlich lassen sie versichern, daß die Neger vollständig „berührend“ seien und beibehalten würden.

Interessant ist eine Erklärung, die die dortigen weissen Arbeiter veröffentlicht haben. „Wenn der Hardige“, sagen sie da-

FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Cigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

Zeitschriften u. Zeitungsagentur

von **B E Voelcker**
berorgt Bestellungen für
Zeitschriften, Zeitungen, Lieferungswerke und Bücher irgend eines Landes oder Sprache.
Eine gute Auswahl deutsch und englischen Lesestoff stets an hand.

H V SCHUMANN,
Apotheker.

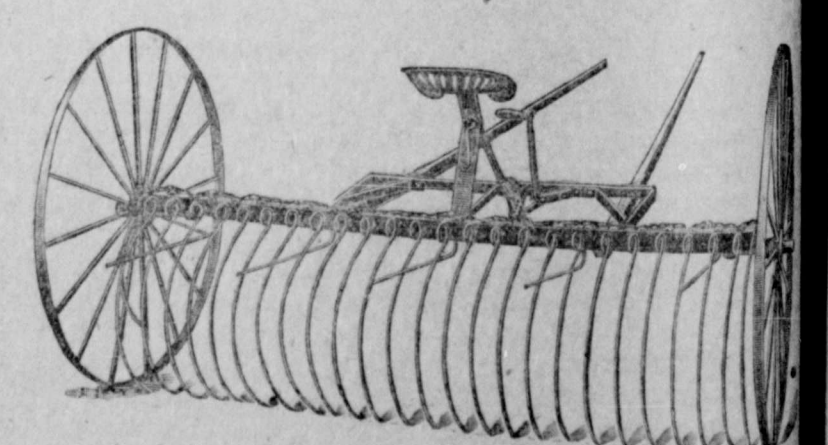
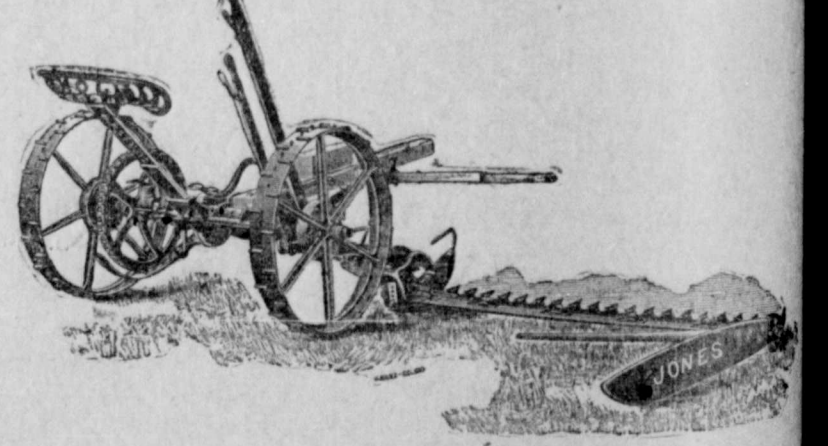
Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen usw.

Bruchbänder
in großer Auswahl.

New Braunfels, Texas.

DIE PLANO JONES

Mähmaschinen und Rechen.



werden mehr verkauft wie irgend andere, sind die besten und deshalb auch die billigsten. Kauft keine, ehe Ihr die Jones arbeiten seht. Zu haben bei **LOUIS HENNE.**

Aufgenommen.

Ein Schimmel-Pferd, ungefähr 9 Jahre alt; Brand Z. J. Gegen Erstattung der Futterkosten und Einrichtungs-Gebühren abzugeben bei Eduard Jentich.

Zu vermietthen!

Ein gutes Wohnhaus mit 6 Zimmern an der San Antonio Straße. Nähere Auskunft ertheilen

Ed. Gruene oder H. Clemens.
New Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

Eine der besten Farmen, nahe Austin, enthaltend 700 Acker Land, wovon 90 urbar und 200 urbar gemacht werden können. Gutes Wohnhaus und Nebengebäude und stets ausreichendes Wasser. Die Farm kann auch in 175 Ackerstücke getheilt werden. Nähere Auskunft ertheilt

August Kappmeyer.
Bluff Springs.
Travis Co. Texas.

Dr. George Moeckel, Augenarzt.

Office: 203 Alamo Plaza.
Wohnung: 118 Camargo Str.
San Antonio, Texas.